



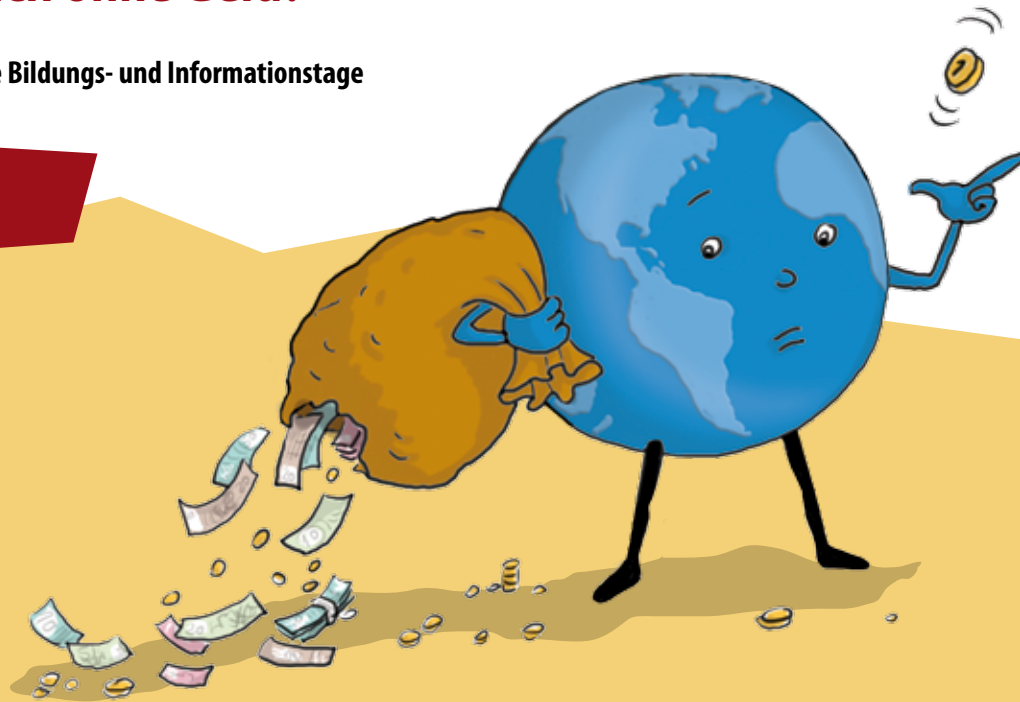
11. bis 25. November 2010

Schein – oder nichts sein

Dreht sich die Welt auch ohne Geld?

7. Brandenburger Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage

Dokumentation



Dreht sich die Welt auch ohne Geld?

Geld gibt in unserer globalisierten Welt häufig vor, welche Räume uns offenstehen und welche Lebenswege wir einschlagen können. Dies gilt in ähnlicher Form auch für die Entwicklung von Staaten und Regionen.

Mit Geld beschäftigten sich während der 7. Brandenburger Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage Kinder und Jugendliche in 32 Brandenburger Orten. 40 Referentinnen und Referenten diskutierten insbesondere mit Schüler/-innen Zukunftsfragen rund um dieses Thema: Wie viele Staatsschulden können wir unseren Kindern und Enkel/-innen zumuten, ohne ihre Zukunft zu gefährden? Dürfen finanzielle Hilfen für Banken die Geldtöpfe für Entwicklungsprojekte oder Klimaschutz ausschöpfen? Wie schaffen wir ein globales Finanzsystem, das die nachhaltige Entwicklung aller Weltregionen sichert?

Große und komplexe Themen, mit denen sich BREBIT-Referentinnen und Referenten mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen altersbezogen auseinandersetzten. Lesen Sie in unserer Dokumentation, was wie diskutiert wurde. Lernen Sie Menschen kennen, die sich im Rahmen der BREBIT 2010 engagiert haben, und erfahren Sie, wie Referent/-innen, Lehrer/-innen, Schüler/-innen, Unterstützer/-innen sowie Beobachter/-innen BREBIT sehen. Lesen Sie, wie wir als Koordinationsgruppe zusammen mit allen Akteur/-innen die Gelder eingeworben haben, die benötigt wurden, um 135 Veranstaltungen zu organisieren und durchzuführen.

Mit unseren 108 thematischen Angeboten fördern wir Globales Lernen im Land Brandenburg und entwickeln gemeinsam Handlungsoptionen für eine gerechte Welt.

Wir verstehen Bildung als breiten Ansatz, der Menschen in dieser Welt zu solidarischem und sozialem Handeln befähigen soll. BREBIT ist ein Beitrag zur weltweiten UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und zur Umsetzung des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung im Land Brandenburg.

In diesem Jahr war die Eröffnung mit der Ausstellung „StadtLandGeld“ für uns als Koordinationsgruppe ein besonderer Höhepunkt. Erstmals haben Mitglieder unseres Teams ein gemeinsames inhaltliches Projekt umgesetzt.

Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in El Alto, Sansibar-Stadt, Puerto Princesa und Potsdam werden in der interaktiven Ausstellung sichtbar, die in enger Zusammenarbeit von Carpus e.V., GSE e.V., RAA Brandenburg und ihren Südpartner/-innen entstanden ist.

Die Ausstellung erzählt individuelle Geschichten. 43 Kinder und Jugendliche aus vier Städten, die in vier Ländern auf vier verschiedenen Kontinenten liegen, geben Einblicke in ihren Alltag. Nach der Eröffnung ging die Ausstellung an die Oberschule Werder, wo wir mit 170 Kindern und Jugendlichen gearbeitet haben. Unterschiede im Alltag der Kinder schienen klar auf der Hand zu liegen – aber Gemeinsamkeiten?

Da gab es viele Aha-Erlebnisse, wenn die Schüler/-innen erkannten, dass ihre Altersgenoss/-innen in Tansania, Bolivien und auf den Philippinen ähnlich wie sie lernen und ihre Freizeit gestalten, dass sie ähnliche Träume und Wünsche für die Zukunft haben.

Lesen Sie dazu unseren Beitrag und nutzen Sie die Gelegenheit, die Ausstellung in Ihre Schule oder in Ihre Einrichtung zu holen.

Unser Dank gilt allen, die geholfen haben, die 7. BREBIT erfolgreich zu gestalten. Wir freuen uns auf spannende Projekte im Rahmen der 8. BREBIT, die sich mit dem Thema „Stadt“ auseinandersetzen wird.



Birgit Mitawi

Auftakt mit interkontinentalem Stadtrundgang

Mehr als 100 Interessierte kamen am 11. November zum Auftakt der 7. BREBIT in das Bürgerhaus am Schlaatz.

Mehrfarbige Fußspuren führten in und durch den Saal, von Leinen herab schienen Kinder und Jugendliche aus ihren Porträtfotos heraus aufmerksam das Publikum zu beobachten. An den Wänden standen großformatige Banner und an einigen Stellen luden geöffnete Koffer zum Stöbern ein.

Was dieses Szenario bedeutete, erfuhr das Publikum von Birgit Mitawi (RAA Brandenburg), die im Namen der Koordinationsgruppe die Gäste begrüßte. Sie stimmte die Anwesenden auf die bevorstehenden zwei Wochen ein und motivierte die Teilnehmenden, diese Eröffnung aktiv mitzugestalten. BREBIT fördert mit ihren thematischen Angeboten partizipatives Lernen nicht nur in schulischen Projekten. Bei der Eröffnung lud die Ausstellung „StadtLandGeld“ dazu ein, 43 Kinder aus vier Städten, die auf vier verschiedenen Kontinenten liegen, kennenzulernen. Zwölf der Kinder leben in Potsdam. Diese jungen Potsdamer/-innen zwischen 7 und 18 Jahren hatten ihre Ansichten zum Leben in ihrer Stadt zu der interaktiven pädagogischen Ausstellung beige-steuert.

Wir freuten uns besonders darüber, Elona Müller, die Beigeordnete für Soziales, Jugend, Ordnung und Umweltschutz der Stadt Potsdam zu begrüßen. Ihre Ansprache forderte die Anwesenden zum Nachdenken auf und regte einen siebenjährigen Jungen zu einer direkten Nachfrage an, die den Dialog eröffnete.

Dieser Dialog setzte sich fort, als zwei der porträtierten Potsdamer Jugendlichen, die zur Eröffnung gekommen waren, gemeinsam mit den anderen überwiegend deutlich älteren Besucher/-innen das Potential dieses ersten BREBIT-Ausstellungsprojektes testeten und sich gemeinsam mit den Ausstellungsmachern auf den interkontinentalen Stadtrundgang begaben. Zur Ausstellung und ihrer Entstehung ist im Artikel auf den folgenden Seiten mehr zu erfahren.

Jugendliche kamen bei dieser Veranstaltung auch mit ihren Arbeitsergebnissen zu Wort. Unter dem Titel „Zaster und Moneten“ zeigten Schüler/-innen des Karl-Liebknecht-Gymnasiums Frank-



Zaster und Moneten – ein Theaterprojekt von Sabine Wiedemann mit Schüler/-innen des Karl-Liebknecht-Gymnasiums Frankfurt (Oder)

furt/Oder Theatercollagen zum Jahresthema, die sie unter der Leitung der Theaterpädagogin Sabine Wiedemann während der vergangenen Wochen erarbeitet hatten.

Kein BREBIT-Auftakt ohne EWAALA. Diese Schülerfirma der Waldorfschule Kleinmachnow sorgt seit Jahren bei BREBIT-Veranstaltungen für die Verpflegung mit Produkten aus regionalem biologischen Anbau und dem Fairen Handel. So kamen die Gäste der Eröffnung, zu denen neben Vertreter/-innen verschiedener Brandenburger Ministerien auch viele BREBIT-Referent/-innen gehörten, zu einem genauso leckeren wie gesunden Abendimbiss. In den Gesprächen am Buffet konnten die Impulse aus der Ausstellung diskutiert und die Pläne für die 7. BREBIT ausgetauscht werden. Diese informelle Kontaktbörse beschloss den ersten Tag der BREBIT 2010.

Adina Hammoud

StadtLandGeld – das BREBIT-Ausstellungsprojekt

„Luxus ist für mich, mit meiner Familie zu sein. Armut wäre, meine ganze Familie zu verlieren.“ Litto, El Alto

Litto teilt diese Sicht auf Armut und Reichtum mit Lorenzo, der in Potsdam lebt. Litto und Lorenzo sind zwei der 43 Kinder und Jugendlichen, die für die BREBIT-Ausstellung „StadtLandGeld“ interviewt worden sind. Ihre Erzählungen über ihren Alltag und ihre Vorstellungen vom Leben in der Stadt, von Armut und Reichtum stehen nun in der interaktiven Wanderausstellung Teilnehmenden ab der 4. Klasse zur Erkundung zur Verfügung. Die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in Puerto Princesa (Philippinen), El Alto (Bolivien), Sansibar-Stadt (Tansania) und Potsdam

(Deutschland) werden anhand von acht Themenblöcken (Stadtansichten, Armut/Reichtum, Freizeit, Einkommen, Bildung, Gesundheit, Ernährung, Zukunftsperspektiven) miteinander in Beziehung gesetzt und den Besucher/-innen nahegebracht. Die Schwerpunkte der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ für 2010 (Geld) und für 2011 (Stadt) werden in dieser Ausstellung verknüpft, der Schwerpunkt für 2012 (Ernährung) wurde als einer von drei Schwerpunkten eingearbeitet. Wie (er-)leben Kinder und Jugendliche in diesen vier Städten ihr Leben? Welche Rolle spielt Geld in ihrem Alltag? Was verstehen sie unter Armut, was unter Reichtum? Wofür geben sie ihr Geld aus? Die Antworten von Jezielle, Luca, Veronica, Mohammed, Awatif, Yerson, Leve-



Projektunterricht in der Oberschule Werder mit Magdalena Freudenschuß

4 Ausstellung

ke oder José Manuel geben einen Einblick in die Vielfalt von „ganz normalem“ Alltag in diesen vier Städten unserer Welt.

Die Ausstellung ist das erste gemeinsame inhaltliche Bildungsangebot der BREBIT-Koordinationsgruppe: Drei Vereine (Carpus e.V., RAA Brandenburg, GSE e.V.), drei Partnerorganisationen auf drei Kontinenten sowie zwei Honorarkräfte arbeiteten im letzten Jahr intensiv an diesem Projekt. Ein Konzept wurde erstellt, Anträge zur Finanzierung wurden geschrieben, Interviews geführt, übersetzt und aufgearbeitet, inhaltliche Recherchen durchgeführt, die Ausstellungselemente inhaltlich entworfen, Texte geschrieben, Bilder sortiert, Material gesammelt, Memoryspiele gebastelt und und und.

Insbesondere die Interviews mit den 43 Kindern und Jugendlichen wurden zu einer größeren Herausforderung als gedacht. Waren die Interviews in Potsdam und El Alto in der jeweiligen Muttersprache der Kinder und Jugendlichen recht unkompliziert zu bewältigen, mussten die Gespräche in Puerto Princesa



Die Kinder haben viele Fragen zu den Fotos. Ronny Sommerfeld (l.) arbeitet mit Besucher/-innen der BREBIT- Eröffnungsveranstaltung.



Birgit Mitawi (l.) und Tina Ostrowski diskutieren mit den Schüler/-innen andere Weltansichten.

und Sansibar-Stadt übersetzt werden. Schon die Interviewpartner/-innen zu finden, ihnen und ihren Eltern das Anliegen zu erklären und ihr Einverständnis zu bekommen, erforderte viel Vorarbeit und eine sensible und intensive Betreuung durch die lokalen Partner/-innen in den jeweiligen Städten. Waren manche Kinder sehr zurückhaltend und unsicher, weil sie noch nie in ein Mikrofon gesprochen hatten, hätten andere, sehr kommunikationsfreudige Kinder auch allein eine ganze Minidisk gefüllt. Was bietet die Ausstellung? Schulklassen und Jugendgruppen können sich im Rahmen von Workshops oder Projekttagen mit den Themen der Ausstellung beschäftigen. Für Augen und Ohren gibt es viel zu entdecken: Ganze Reisekoffer voller sinnlicher Eindrücke laden zum Lernen mit allen Sinnen ein. Gefriergetrocknete Kartoffeln aus Bolivien, Trockenfisch aus den Philippinen, Schulbücher in Tagalog und Kiswahili, Ingwer-Pulver gegen Hus-

ten, Postkarten aus Potsdam und vieles mehr ergänzen die sieben Ausstellungsbanner. Für einen zweistündigen Workshop oder einen ganzen Projekttag können interessierte Pädagog/-innen eine Vielzahl an Arbeitsmaterialien wie Kreuzworträtsel, verschiedene Zuordnungsspiele oder die Hörstation nutzen. Auf Nachfrage wird für die Ausstellung auch eine didaktische Einführung angeboten.

Einen ersten Eindruck vom Ausstellungsprojekt konnten sich die rund 100 Besucher/-innen der BREBIT-Auftaktveranstaltung am 11. November 2010 im Potsdamer Bürgerhaus am Schlaatz verschaffen. Sie nutzten das Angebot eines ersten globalen Stadtrundganges. Mit Memory und Kreuzworträtsel, Zuordnungen und Kramen in den Koffern versuchten sie als erste an den neuen Unterrichtsformen, die in den kommenden Jahren viele Schulklassen und Gruppen kennenlernen werden.

Magdalena Freudenschuß, Adina Hammoud



Beim Abschluss der BREBIT in Jüterbog informieren sich Multiplikator/-innen über die Ausstellung.



Informationskarten lesen, Kreuzworträtsel lösen, Fotos betrachten – es gibt viele Möglichkeiten für die Kinder, sich in der Ausstellung selbst Wissen anzueignen und es mit den Mitschüler/-innen zu diskutieren.



Vom Globalen Lernen profitieren

Holger Rupprecht
Minister für Bildung, Jugend und Sport
des Landes Brandenburg

BREBIT ist für mich

... ein erfolgreiches Beispiel für eine kontinuierliche Zusammenarbeit von brandenburgischen Schulen und außerschulischen Partner/-innen.



BREBIT bringt Lehrer/-innen und Schüler/-innen im Land Brandenburg

... eine Fülle an Bildungsangeboten, engagierten Akteuren und umfangreichen Materialien. Davon profitieren Schülerinnen und Schüler in hohem Maße. Durch die Kooperation von Lehrkräften und Akteuren aus den entwicklungspolitischen Verbänden sowie Menschen aus Entwicklungsländern entwickeln sie Kompetenzen, um Verantwortung für sich und ihr Handeln zu übernehmen und zu einem global gerechten und nachhaltigen Le-



bensstil zu finden. Ich bin überzeugt: So zu lernen ist hoch motivierend für unsere Schülerinnen und Schüler.

BREBIT und die Umsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Land Brandenburg

... stehen für mich in einem unmittelbaren Zusammenhang – unser heutiges Handeln hat Einfluss auf das Leben zukünftiger Generationen und auf das Leben von Menschen in anderen Weltregionen. Die BREBIT-Veranstaltungen mit ihrem auf die Wechselbeziehungen zwischen den Industrieländern und den Entwicklungsländern in Afrika, Lateinamerika und Asien gerichteten Fokus bieten gute Gelegenheiten, sich mit dieser Problematik auseinanderzusetzen.

Einweihung der Primar- und Sekundarschule „Ecole Polyvalente – Carolus Magnus“ im Projektzentrum Kajaga in der Nähe der burundischen Hauptstadt Bujumbura 2007 durch Minister Rupprecht

Minister Rupprecht ist nicht nur Schirmherr der BREBIT, er unterstützt auch die Aktion Tagwerk. In der bundesweiten Kampagne „Dein Tag für Afrika“ engagieren sich dabei Brandenburger Schüler/-innen, um die Bildungssituation von Kindern und Jugendlichen in Burundi zu verbessern. Mehr als 15.000 Schülerinnen und Schüler aus 81 brandenburgischen Schulen beteiligten sich allein im Jahr 2010 an den Aktionen. Sie suchten sich für diesen Tag einen bezahlten Job in einem Unternehmen, leisteten Hilfsdienste im Freundes- und Familienkreis, veranstalteten einen Solidaritätsmarsch. Der nächste Aktionstag findet am 21. Juni 2011 statt.

D A S P R O J E K T

Der Wolf und sein Sparschwein

Der Wolf spielt einen gierigen Kapitalisten. Er besorgt Rohstoffe in Südamerika, beutet Arbeiter/-innen aus und zerstört die Natur. In Deutschland verkauft er seine Ware und füttert sein Schwein mit Geld. Als das Schwein krank wird, merkt der Wolf, dass man Geld nicht essen kann. Spielerisch lernen die Kinder mehr über ungerechte Verteilung, aber auch über ihre eigene Einstellung zu Besitz.

Ein schöner spannender Moment

Die schönsten Momente waren immer, wenn die Kinder ihre Lösungswege für das Problem Welthandel selbst aufführten. Der Wolf reiste immer zurück in die Länder, die er ausgebeutet hatte, und zahlte seine „Schulden“. Er half oft, die Wälder in Südamerika wieder aufzuforsten, arbeitete manchmal mit den Kindern in Asien, brachte Geschenke und bemühte sich, das Meer wieder sauber zu machen.

In den Nachgesprächen mit den Kindern versuchten wir Probleme und Lösungswege vom Puppentheater in die Brandenburger Kinderwelt zu übersetzen.

Im Puppentheater lassen sich viele Ideen entwickeln. Schwieriger ist es, die erdachten Handlungsmöglichkeiten umzusetzen.

Grundschule Seelow
Eisenhartschule, Potsdam
KUPFERSCHMIEDE BEESKOW e.V., Stadtbibliothek
Kita „Die pfiffigen Kobolde“, Heinersdorf
Diesterweg-Grundschule, Prenzlau
Kulturquartier Mönchenkloster, Jüterbog

„Wer verdient am Biosprit?“
Rahn Schulen Fürstenwalde

Heike Kammer
milanomi2@yahoo.com

BREBIT ist für mich

... eine Möglichkeit, Themen der Entwicklungspolitik pädagogisch aufzubereiten und Kindern nahezubringen, eine Möglichkeit, Kinder für die Welt und globale Probleme zu sensibilisieren und mit ihnen Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

... eine Möglichkeit zum Austausch mit anderen Referent/-innen.

Geld im Süd-Nord-Kontext

Für mich ist Geld ein schwieriges und sehr interessantes Thema: Geld als Symbol für materiellen Reichtum, übermäßigen Konsum und Anerkennung durch Besitz.

Das Streben nach Geld halte ich für eine der Ursachen für soziale Ungleichheit, Umweltzerstörung, Armut und Kriege besonders im Nord-Süd-Kontext.

Ich habe viele Jahre in Lateinamerika gelebt. In Guatemala sagte Pepe (12 Jahre): „Die reichen Kinder sind nicht schuld, dass sie reich sind. Aber wenn sie groß sind, wünsche ich mir, das sie etwas verändern.“ Dieser Satz von Pepe kam mir in Erinnerung. Die Kinder in Brandenburg wissen nicht, wie reich sie sind, und sie sind ja auch nur reich im Vergleich mit denen, die arm sind. Sie sind, wie wir alle, hineingeboren in eine Welt voller Ungerechtigkeiten. Für mich war die Hauptfrage, wie ich Kinder für dieses Problem sensibilisiere. Wie mache ich das, ohne den Kindern Schuldgefühle zu geben. Wie öffne ich ihren Blick, sodass sie merken: Was ich tue, hat

einen kleinen Einfluss auf die Welt. Ganz wichtig ist für mich: Wenn wir etwas tun wollen, um die Welt zu verändern, dann sollte das mit Spaß und Liebe geschehen.



Schülerinnen in Prenzlau versuchen das Problem des Wolfes zu lösen.

Auch BREBIT kostet Geld

Mein Verein Peace Brigades International (www.pbi-deutschland.de) hat auch Honorare in die BREBIT-Veranstaltungen eingebracht. Honorare sind leider überall begrenzt und wir sollten uns gegenseitig keine Konkurrenz machen. Wichtig ist es, eine gemeinsame Lobbystrategie zu entwickeln und diese, angeführt von den Bildungsträgern, unterstützt von Referent/-innen und Lehrer/-innen, gemeinsam umzusetzen.

Kakao – Zahlungsmittel und Speise der Götter Mexikos

Yariela Badtke
Miyaba0303@aol.com

BREBIT ist für mich

... eine Möglichkeit, mich persönlich weiterzubilden, andere Methoden und neue Kolleg/-innen kennenzulernen. Wichtig ist für mich, dass wir untereinander unsere Erfahrungen austauschen können.



Geld im Süd-Nord-Kontext

Am Anfang dachte ich, das Thema ist einfacher als bisherige BREBIT-Themen. Aber besonders während der Beschäftigung mit dem Handel und mit Fairem Handel sind mir die großen Unterschiede zwischen dem Vorhandensein von Geld und dem Umgang damit hier bei uns in Deutschland und bei den Bauern in meiner Heimat Mexiko noch einmal viel bewusster geworden. Damit hat dieser Unterschied, den ich natürlich kannte, mehr an Schärfe gewonnen.

Beim Kauf einer Tafel Schokolade ist mir der Gedanke gekommen, den Preis in Deutschland und in Mexiko zu vergleichen, indem man ihn ins Verhältnis zum Einkommen setzt. Dann wird klar, warum so viele Kinder in dem Land, aus dem der Kakao stammt, nicht die Möglichkeit haben, sich eine Tafel Schokolade zu kaufen. Mich haben Kinder in den Schulen zum Beispiel gefragt, ob Kinder in Mexiko Kleidung oder Computer haben. Die meisten hielten Mexiko für total arm, das hat mich erstaunt.

Auch BREBIT kostet Geld

Darauf kann ich leider nicht antworten. Ich finanziere aber mein Material für die BREBIT-Projektstage in der Regel selbst.

Gebannt beobachten diese Potsdamer Kinder, wie Yariela Badtke die Schokolade in Formen gießt.

D A S P R O J E K T

Die Kinder lernten, wie die alten Azteken und Mayas handelten, und erfuhren, dass damals nicht mit Geld, sondern mit Kakaobohnen gezahlt wurde. Preise für verschiedene Produkte wurden genannt. So erfuhr die Klasse, dass man für eine Kakaobohne beispielsweise eine Tomate bekommen konnte.

Viele Bilder, aber auch Kakaobohnen und eine Kakaofrucht weckten das Interesse der Kinder am Kakao. Aufregend wurde es, als die Kinder selbst Schokolade und Figuren aus Schokolade herstellen durften, wie es in Mexiko zu Kinderfesten üblich ist.

Interessant waren die Berichte vom Kakaoanbau heute. Viele Kinder bedrückte es, dass Gleichaltrige – oft sogar ohne Bezahlung – auf den Kakaoplantagen schufteten, aber selbst noch nie Schokolade gegessen haben.

Ein schöner spannender Moment

Es gab viele schöne Momente. Zum Beispiel, als wir mit den Kindern erkundeten, wie lange es dauert, bis aus dem Setzling eine Pflanze wird, die Kakaobohnen trägt, wie lange man bis zur Ernte, bis zur Tasse Kakao oder zur Tafel Schokolade braucht. Ein ungefähr acht- oder neun-jähriges Mädchen meinte dann, dass wir für eine Tafel Schokolade viel zu wenig bezahlen, wo doch dafür so viel und so hart gearbeitet werden muss. Dann sagte sie noch, dass sie in Zukunft so viel wie möglich Schokolade aus Fairem Handel kaufen will.

Allerdings antwortete ein anderes Kind auf die Frage, was denn bei der Schokolade wichtig sei: „Dass sie BILLIG ist und gut schmeckt!“

Eisenhartschule, Potsdam
 Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin



Die Kinder überlegten, welche Rolle Geld in unserem Alltag spielt, und schauten, wie das bei Kindern in Togo ist. Wir sprachen auch über Taschengeld und darüber, ob in ihren Familien eine Gegenleistung für das Taschengeld verlangt wird. Die Kinder lernten, dass manche Kinder in Togo Geld verdienen müssen, statt in die Schule zu gehen. Wir diskutierten über Kinderarbeit in meiner Heimat Togo und in Deutschland. Ein Film veranschaulichte die Situation arbeitender Kinder in Kakaoplantagen, die oft wie Sklaven ausgebeutet werden.

Interessant war die anschließende Diskussion über den Wert der Schokolade, die aus den Kakaobohnen hergestellt wird.

Gegenstände gaben weitere Einblicke in den Alltag von Kindern im Togo. Sie machten neugierig, sie wurden durch die Reihen gegeben, begutachtet und ausprobiert und regten zu Fragen an.

Ein schöner spannender Moment

Spannend war für mich die Diskussion zum Thema „Kinderarbeit“ mit den Schüler/-innen. Das Thema „Kinderarbeit“ wird von vielen Kindern anders verstanden. Selbst das Aufräumen des eigenen Zimmers ist für manche Kinder hier in Deutschland Kinderarbeit. Sie verlangen dafür Geld von den Eltern und bekommen es auch.

Eisenhartschule, Potsdam
Humboldt-Gymnasium, Potsdam

Koko N'Diabi Affo-Tenin
affo-tenin@t-online.de

BREBIT ist für mich

... eine Mutterorganisation. Sie koordiniert viele entwicklungspolitische Veranstaltungen und gibt Broschüren heraus. Damit gibt sie mir die Möglichkeit, meine Veranstaltungen bekannt zu machen.

Geld im Süd-Nord-Kontext

Mich im Rahmen der diesjährigen BREBIT mit dem Thema „Geld“ im Nord-Süd-Kontext auseinanderzusetzen, bedeutet für mich, endlich mal zu dem Thema mit Kindern zu arbeiten. Mit den Schüler/-innen habe ich reflektiert, wie Geld verdient und ausgegeben wird. Ich habe viele Erkenntnisse dabei gewonnen. Während manche

Kinder in meiner Heimat Togo beispielsweise schon mit sechs Jahren in Kakaoplantagen für Geld arbeiten müssen und keine Schulbildung bekommen, geben einige deutsche Kinder relativ viel Geld aus, ohne zu wissen, wie es verdient wird. Geld und Entwicklungspolitik: Da stellen sich für mich viele Fragen: Warum muss Geld weiterhin die Welt regieren? Wie wäre es, wenn wir faireren Tauschhandel betreiben? Ware gegen Ware – wäre das eine Alternative? Wären die Ressourcen dann gleich verteilt? Kann der Norden ohne den Süden oder der Süden ohne den Norden überleben?

Auch BREBIT kostet Geld

Die Referent/-innen können für BREBIT Spenden einwerben.



Koko Affo-Tenin diskutierte mit den Fünftklässler/-innen vom Humboldt-Gymnasium Potsdam, welche Rolle Geld in ihrem Alltag und für die Kinder in Togo spielt.

Vom Überfluss in der Natur oder in Armut leben

Sabine Schepp
sabineschepp@web.de



Kein Baum soll mehr für Kakaopflanzungen gefällt werden, meinen diese Schüler/-innen der Eisenhartschule in Potsdam.

BREBIT ist für mich

... eine intensive Zeit der Auseinandersetzung mit wechselnden developmentalen Themen, bei denen ich immer wieder neue Zusammenhänge entdecke. Es ist zugleich die Herausforderung, die Themen zielgruppengerecht, aktuell und ansprechend in Bildungsangebote umzusetzen, und die Chance, die Kinder dabei zu sehen, wie sie Neues entdecken, sich eine Meinung bilden und Schlussfolgerungen daraus ziehen.

Geld im Süd-Nord-Kontext

Ich dachte sofort an einen Besuch bei den Guaraní, die im Regenwald des Dreiländerecks Argentinien, Paraguay und Brasilien leben und früher ohne Geld vom Reichtum der Natur gelebt haben. Beim Anflug der Iguazú-Wasserfälle war ich vor mehr als 20 Jahren überwältigt von der riesigen Regenwaldfläche. Schon damals hatten viele Guaraní-Gruppen jedoch keinen Zugang mehr zum Regenwald. Teils verdingten sich Männer und Jugendliche als billige Gelegenheitslandarbeiter und lebten weiterhin in ihrer Gemeinschaft, teils steuerten sie über den Verkauf von Kunsthandwerk etwas zur Existenz der Gruppe bei.

20 Jahre später war beim Anflug schon zu erkennen, dass weite Teile des Regenwaldes im Grenzgebiet, insbesondere auf brasilianischer und paraguayischer Seite, abgeholzt waren.

Laut Angaben der Fundación Silvestre waren im Jahr 2000 nur noch 7,8 Prozent der Regenwaldfläche vorhanden, die es 100 Jahre zuvor in der Region gegeben hat.

Auch BREBIT kostet Geld

Als Referentin bemühe ich mich, zusätzliche Töpfe aufzutun, und unterstütze Schulen dabei, Mittel über das Aktionsgruppenprogramm von InWent aus Mitteln des BMZ zu beantragen. Als Referent/-in von anderen Organisationen wie der Europäischen Akademie Nordrhein-Westfalen bringe ich zusätzliche Mittel für Veranstaltungen ein.

D A S P R O J E K T

Eine Geschichte stellte die Regenwaldbewohner/-innen (Indigene, Tiere, Kapokbaum) vor, in deren Rollen die Schüler/-innen später schlüpfen würden.

Als Regenwaldbewohner/-innen waren sie am Ende der Geschichte zu einer „Konferenz“ eingeladen, um herauszufinden, was sie zum Schutz des Regenwaldes tun können. Um sich in der Rolle in dem Ökosystem verorten zu können erhielten sie Bildinformationskarten (für ältere Schüler/-innen Textinformationen), mit denen sie das Ökosystem nachstellen konnten und darüber nachdachten, welche Folgen es für sie als Regenwaldbewohner/-innen hat, wenn der große Kapokbaum aus ihrer Mitte herausgerissen wird.

Ein schöner spannender Moment

Ein besonderer Moment war es, Drittklässler/-innen, zu erleben, wie sie immer tiefer in die Identifikation mit Regenwaldbewohnern eintauchen, erstaunt darüber sind, dass es möglich ist im Regenwald auch ohne Geld zu leben, wenn dieser intakt und groß genug ist. Ihren spontanen Aufschrei zu hören, wenn auf dem „Tischtheater“ ein Stück Regenwaldfläche weggezogen wird, um die Bäume für die Holzverarbeitung und Papierindustrie zu nutzen und aus der Fläche beispielsweise eine Kakao- und Zuckerrohrplantage zu machen. Zu hören, zu welchen Verzichtserklärungen die Kinder spontan kommen: „Keine Schokolade mehr essen ist besser, als dass der Regenwald abgeholzt wird!“ (Eine ganze Klasse war spontan zu dem Verzicht bereit).

Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin
Eisenhartschule, Potsdam
Diesterweg-Grundschule, Prenzlau
Rouanet-Gymnasium, Beeskow
Oberstufenzentrum Dahme-Spreewald, Lübben

Weitere Themen:

„Mode zum kleinen Preis – aber um welchen Preis?“
„Das Geschäft mit den Fußballspielern“
„Vom Reichtum der Natur oder in Armut leben“

D A S T H E M A

Rolling Euros, flying Dollars – the cost of development

Mit Assoziations- und Zuordnungsübungen wurden die Teilnehmenden zunächst auf das Thema eingestimmt. Herausgearbeitet wurde, was Bekämpfung von Armut und Unterentwicklung finanziell bedeutet. Dabei ging es auch um die Gegenüberstellung der Ausgaben der reichen Staaten und ihrer Bewohner/-innen für Luxusgüter und Militär auf der einen Seite und die Ausgaben für die Umsetzung der Millenniumsentwicklungsziele auf der anderen Seite. Auf verschiedenen Ebenen ging es um soziale Klüfte im globalen Kontext wie auch innerhalb einzelner Gesellschaften. Aufbauend auf dieser Grundlage wurden im zweiten Teil zwei Aspekte näher beleuchtet: Rücküberweisungen und ihre Bedeutung für die Familien der Migrant/-innen und für das Heimatland sowie die Schuldenkrise. Dabei ging es auch um die fragwürdige Rolle von Währungsfonds und Weltbank. Erläutert wurden deren Entstehung und Wirkungsweise.

Ein schöner spannender Moment

Müssen wir den Ländern des Südens helfen – und wenn ja, wie soll das aussehen? Das war eine sehr spannende kleine Diskussion, die sich bei einer Veranstaltung entwickelte. Ganz aus eigenem Antrieb tauschten die Schüler/-innen dabei Argumente aus und kamen zu dem Schluss, wie wichtig einerseits Unterstützung ist, dass sie andererseits aber nicht in (neue) dauerhafte Abhängigkeit münden darf. Solche Momente zeigen, welche Denkprozesse und Einsichten tatsächlich mit BREBIT angestoßen werden.

„Rolling Euros, flying Dollars – the cost of development“
Oberstufenzentrum Märkisch-Oderland, Strausberg

„Die Schulden fressen uns auf“
Rouanet-Gymnasium, Beeskow

„MONEY and MOTHERS“

„Geld aus der Fremde“

„Ohne Moos nix los – was kostet Entwicklung?“

Thomas Berger
Thomas.D.Berger@gmx.de

BREBIT ist für mich

... die Möglichkeit, mit einer oder mehreren eigenen Bildungsveranstaltungen Akzente zu setzen und in zwei Wochen als Teil eines großen Teams eine zahlenmäßig große Zielgruppe zu erreichen. Auch wenn vielen das Kürzel noch nichts sagt, ist BREBIT inzwischen ein etabliertes Markenzeichen und – im bescheidenen Brandenburger Maßstab – beinahe eine Massenaktion entwicklungspolitischer Bildungsarbeit. Das Zusammenwirken so vieler Akteur/-innen schafft eine enorme Angebotsbandbreite an Schulen und weiteren Institutionen, einen hochgradig spannenden Erfahrungs- und Ideenaustausch untereinander und immer wieder auch neue Anregungen für den einzelnen Mitwirkenden. Das Rahmenthema ist dabei eine gemeinsame Orientierungsmarke, die ein Dach für ganz unterschiedliche Schwerpunktsetzungen und Facetten der Darstellung bietet.

Geld im Süd-Nord-Kontext

Während der Vorbereitung, beim tieferen Eintauchen in das Thema wurde mir noch einmal überdeutlich, welche große Rolle Geld in unterschiedlicher Form auch in Verbindung zu anderen thematischen Schwerpunkten spielt, mit denen sich BREBIT bereits befasst hat oder demnächst noch befassen wird.

Geld kann immer nur Mittel zum Zweck sein, aber selbst in unseren eigenen Argu-

mentationen lassen wir uns manchmal zu stark von Kostenfragen oder finanzieller Inwertstellung leiten. Das Thema regt an, auch sich selbst diesbezüglich immer wieder infrage zu stellen. Es bleibt die Frage, ob diese Fixierung auf das Finanzielle in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer weiter zugenommen hat.

Auch BREBIT kostet Geld

Als Referent kann ich mitwirken bei der gemeinsamen Suche nach vielfältigen Finanzierungsmöglichkeiten. Ich suche immer nach Ideen, um notwendige Ausgaben möglichst gering zu halten, indem bestimmte Prozesse noch effektiver als bisher gestaltet werden.



Thomas Berger im Gespräch mit Bildungsreferent/-innen. Er unterstützt die BREBIT nicht nur durch seine Referententätigkeit, sondern auch als Journalist.

Arm an Geld und trotzdem reich?

Ni Ketut Warsini
N.K.Warsini@gmx.net

BREBIT ist für mich

... eine Möglichkeit, mich mit einer sehr interessanten Aktion in die Bildungsarbeit einzubringen. Für mich als Referentin ist BREBIT ein gutes Kommunikationszentrum, das mich mit Lehrer/-innen, anderen Referent/-innen und Projekten verbindet. Die verschiedenen Themen geben uns Referent/-innen die Chance, unsere Haltung und unsere Einstellungen zu den Weltproblemen einzubringen und zu diskutieren.

Geld im Süd-Nord-Kontext

Das Thema „Geld“ ist für mich sehr wichtig. Der Umgang mit Geld ist eine komplizierte Sache, die uns überall in der Welt begleitet, solange wir leben. Das Geld bestimmt, was wir uns leisten können, die meisten unserer täglichen Verrichtungen sind abhängig vom Geld.

Trotzdem sollten wir versuchen, das Geld nicht zum Zentrum unseres Lebens zu machen, es nicht zu vergöttern, sondern eine kritische Haltung ihm gegenüber zu entwickeln. Auch wenn das knappe Geld viele Hindernisse verursacht, sollten wir es immer nur als Mittel zum Zweck betrachten. „Arm an Geld und trotzdem reich“, so habe ich deshalb mein Thema genannt. Ich habe ein Fragezeichen für die Kinder ans Ende gesetzt, um Raum zu geben für Diskussio-



Ni Ketut Warsini mit Schüler/-innen der Kolumbus-Grundschule, Cottbus

nen. Für mich setze ich ein Ausrufezeichen und bin mir der Sorgen bewusst, die fehlendes Geld verursacht, wenn darunter die Bildung leidet oder die Gesundheit.

Auch BREBIT kostet Geld

Deshalb sehe ich unsere Aufgabe als Referent/-innen in erster Linie darin, einen guten Job zu machen und bei den Kindern Wirkung zu erzielen. Bildung kostet immer Geld. Wir müssen mit unserer Arbeit überzeugen und können so Einfluss nehmen auf die politische Entscheidung, diese Art der Bildungsarbeit langfristig zu finanzieren.

Die Kinder gingen auf eine Fantasie-Reise nach Bali in Indonesien und zogen sich dazu landestypische Kleidung an. Über Bilder, Fragen und Antworten näherten sie sich der Insel und ihren Menschen an. Sie erfuhren, dass in Bali auch Kinder Geld verdienen müssen. Fotos zeigen sie bei der Arbeit: dabei, wie sie Enten hüten, Büffel duschen, Reisbündel tragen.

Eine weitere Station der Reise war eine Statue, die aus alten Münzen gemacht wurde. Dort erfuhren die Kinder, dass in Bali nicht käufliche oder materielle Werte im Zentrum

der Gesellschaft stehen, sondern Naturverbundenheit, künstlerische und gestaltende Aktivitäten. Das wirkt sich unmittelbar auf das alltägliche Leben der Kinder aus, angefangen vom Taschengeld über das Geldsparen bis hin zum Geldausgeben. In zwei Gruppen bastelten die Kinder Schattenfiguren oder Blumen aus Papier. Dann übten sie ein Rollenspiel ein und ließen ihre Held/-innen erzählen, was sie über das Thema „Geld“ und die Kinder in Bali gelernt haben.

Ein schöner spannender Moment

Als das Thema „Geld“ diskutiert wurde, machten die Kinder wirklich interessante Bemerkungen. Ich war überrascht, als sie nach den unterschiedlichen Werten der Währungen fragten und danach, wer diesen Wert beeinflusst.

Christoph-Kolumbus-Grundschule, Cottbus

D A S P R O J E K T

Bolivien und Peru: So reich – so arm

Welche Chance haben Menschen im „reichen“ Bolivien, dem ärmsten Land Südamerikas?

Dieser Frage gingen die Teilnehmenden nach. Zahlreiche Bilder veranschaulichten die Informationen.

Ein schöner spannender Moment

Spannend waren für mich Momente, in denen die Teilnehmer/-innen Emotionen zeigten, also Empörung oder Begeisterung. Besonders bleibt mir eine Schülerin aus einer 6. Klasse in Hennigsdorf in Erinnerung, die neben ihrer aktiven Mitarbeit auch als „Sprecherin des Gewissens“ der Projektgruppe fungierte. Mit zornigen Zwischenrufen äußerte sie sich zu den Bereicherungsmethoden fremder Unternehmen in Lateinamerika: „Wie kann man denn so etwas tun?!“ oder „Wieso lassen die sich das gefallen?!“ So brachte sie die Diskussion darüber in Gang, dass Geld, wenn es in maßloses Profit- und Machtstreben umschlägt, dazu führt, dass weder vor Ungerechtigkeiten noch vor Unmenschlichkeiten, einschließlich Mord, zurückgeschreckt wird. Beim Thema „Regenwaldzerstörung“ durch ausländische Unternehmen brachte das Mädchen mich als Referenten auch ganz schön ins Schwitzen mit den Fragen „Wieso verbietet man denen das nicht einfach?“ und „Wieso kann Land aus dem tropischen Regenwald überhaupt gekauft werden?“. Antworten darauf kann man nicht aus dem Ärmel schütteln.

Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin
 Oberschule Finowfurt, Schorfheide OT Finowfurt
 Christoph-Kolumbus-Grundschule, Cottbus
 Grundschule Nord, Hennigsdorf
 Diesterweg-Grundschule, Prenzlau
 Einstein-Gymnasium, Angermünde

Lehrer, Musiker, Bildungsreferent: Die Kompetenzen seiner drei Berufe fließen in die Projekte von Matthias Nitsche ein. Hier arbeitet er mit Schüler/-innen in Alt Ruppin.

Matthias Nitsche
Matthias-nitsche@freenet.de

BREBIT ist für mich

... ein gelungenes, komplexes Bildungskonzept: zwei Wochen, ein beeindruckend breites Angebot, qualitativ gute Veranstaltungen in erheblicher Quantität. Nach sieben Jahren hat BREBIT in der Bildungsarbeit Brandenburgs einen Platz gefunden. Es gibt immer mehr Schulen, die sich ganz bewusst Jahr für Jahr an BREBIT beteiligen. Die wechselnden Jahresschwerpunkte halte ich für eine gute Idee.

Geld im Süd-Nord-Kontext

Das Thema „Geld“ ist perfekt, um Zusammenhänge aufzuzeigen und Selbstverständlichkeiten in unserem Alltag kritisch zu hinterfragen. Es ist mir bewusst geworden, auch wenn es mir nicht neu war, wie groß das Preis- und Wertgefälle zwischen Nord und Süd ist, mit welch großen Summen wir hier zum Teil auch verschwende-

risch umgehen und wie wenig (aus unserer Sicht) nötig wäre, um in Bolivien oder Peru gesicherte Existenzen zu schaffen.

Das Thema hat mich aber auch wiederholt an Beispiele geführt, die zeigen, dass die Wirtschaft des Nordens sich auf Kosten des Südens bereichert. Besonders deutlich wird das bei Ressourcen wie Erdöl und Erdgas. Auch deshalb wurde das Erdgas 2006 in Bolivien durch eine Nationalisierung erst einmal zum Eigentum des Landes erklärt.

Mir persönlich hat das Akteurstreffen zum BREBIT-Thema „Geld“ aber auch gezeigt, dass ich mich in den Mechanismen und Prozessen der Finanzwelt nur sehr laienhaft auskenne.

Auch BREBIT kostet Geld

Als Referent fühle ich mich dafür verantwortlich, auch über die Frage des Geldes mit den Schulen zu kommunizieren, ihnen zu erklären, warum Teilnahmebeiträge notwendig sind.



Ein Herz für ein Loch – einen Lohn für eine Arbeit

Verena Specht
Alirona@gmx.de

BREBIT ist für mich

... eine offene Plattform. BREBIT schafft Möglichkeiten und Rahmenbedingungen für jede/-n, sich mit ihren/seinen Themen einzubringen. Ferner sehe ich BREBIT für mich persönlich auch als Analyseinstrument. Im Austausch mit anderen habe ich die Chance, mich immer wieder neu zu hinterfragen, meine Meinungen zu überdenken, Wissen zu erweitern oder zu aktualisieren und weiterzugeben.

Geld im Süd-Nord-Kontext

Geld ist etwas, was es zu haben gilt. So verleiht man Menschen oder Staaten, die es besitzen, zumeist die Bezeichnungen



Gemeinsam mit Schüler/-innen des Goethe-Schiller-Gymnasiums präsentiert Verena Specht (re.) in Jüterbog ihre Arbeitsergebnisse.

„fortschrittlich“, „modern“ oder „Industriestaat“ als Attribute für Reichtum. Die Begriffe „Vergütung für etwas“ oder „Einkommen“ sind jedoch ursprünglich mit dem Sinn des Geldes als Zahlungsmittel verbunden. Heute ist Geld Machtsymbol, nicht unbedingt angemessenes Wertäquivalent für etwas. Für mich war es wichtig, die Bewegung hinter dem Begriff zu erspüren, und so ging ich der Frage nach, warum die Lohnkosten bei der Preiszusammensetzung eines T-Shirts eben bei nur einem Prozent des Gesamtpreises liegen. Wo bleibt der Rest, in welchem Zusammenhang steht das zur ursprünglichen Bedeutung des Geldes?

Auch BREBIT kostet Geld

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von BREBIT und darüber hinaus hilft, Mittel einzuwerben. Dabei können wir Referent/-innen in begrenztem Maße unterstützend wirken.

Potential liegt sicher darin, die Schulen zur Geldakquise in ihren Kommunen, bei örtlichen Betrieben oder Sparkassen zu befähigen und zu motivieren.

Auch beteiligte Vereine können ihren Beitrag leisten. Twende Pamoja e.V., für den ich tätig bin, beantragt beispielsweise eigene Gelder für Projektstage, die insbesondere im Rahmen der BREBIT-Veranstaltungen durchgeführt werden. Davon profitieren BREBIT und Verein. BREBIT ist besonders für kleine Vereine eine Plattform, die Werbung und Organisation in einem Maße bietet, die wir nicht leisten könnten.

D A S P R O J E K T

Mein Schwerpunkt lag bei Dumping-Löhnen in der Textilbranche. Die Schüler/-innen erarbeiteten sich Wissen darüber, wie die Kleidung, die wir zumeist sehr billig in Ketten wie H&M oder in Discountern kaufen, produziert wird, welche Wege ein T-Shirt oder eine Jeans zurücklegen und wie viele Menschen daran beteiligt sind, die keinen fairen Lohn für ihre harte Arbeit bekommen.

Elemente des darstellenden Spiels halfen, die Informationen zu verarbeiten. Ein Kernpunkt dabei war das Herausschneiden eines Flickens aus einem eigenen mitgebrachten T-Shirt, der dann gespendet wurde, um mit weiteren gespendeten Flickern symbolisch zu einem neuen T-Shirt zusammengefasst zu werden. Ziel war es, die Hemmschwelle zu überwinden, das eigene Kleidungsstück zu „zerstören“ sowie sich dessen bewusst zu werden, wie wertvoll jedes Kleidungsstück ist und wie mühselig und mit wie viel Arbeit verbunden die Herstellung eines neuen Kleidungsstückes ist.

Ein schöner spannender Moment

Ein spannender Moment war für mich das Zögern der Lehrer/-innen und Schüler/-innen fast immer gleich zu Beginn des Projektstages. Sie fragten sich, ob sie die Beschreibung des Projektstages richtig verstanden hätten und ob es denn wirklich das Ziel sein könnte, das eigene T-Shirt zu zerschneiden. Mein klares „Ja“ schien zwar erst einmal beunruhigend, aber nach vier Stunden theoretischer und praktischer Auseinandersetzung mit dem Thema leuchtete es allen ein. Auch Lehrer/-innen hatten Spaß daran, das eigene Kleidungsstück für einen guten Zweck zu zerlöchern, um es dann wieder neu zusammenzusetzen.

Evangelische Salveytal-Grundschule, Tantow
 Goethe-Schiller-Gymnasium, Jüterbog

D A S P R O J E K T

Im Zeichen des Schmetterlings

In einem Film lernten die Kinder Zakir kennen. Zakir lebt in Indien, er lebt wie viele Kinder auf den Straßen Delhis. Diese Kinder arbeiten zwischen vier und zehn Stunden täglich und verdienen 40 Cent am Tag.

Das Projekt „Butterflies“ zeigt, dass sich in gemeinsamer Verantwortung das Leben der Kinder wesentlich verbessert. Ihre Kinderentwicklungsbank ist Modellprojekt für andere Banken. Altersgerecht und interaktiv lernten die Schüler/-innen, dass ein Leben in Würde auch mit wenig Geld möglich ist.

Ein schöner spannender Moment

Ich erzählte den Schüler/-innen der 1./2. Klasse, wie es ist, als Straßenkind in Delhi zu leben: keine Eltern, kein Zuhause, kein warmer, ruhiger Platz zum Schlafen; niemand, der dich versorgt und dir etwas zu essen gibt. Arbeiten müssen, um etwas Geld zu verdienen für Nahrung; Gewalt, Angst vor der Polizei und anderen Erwachsenen. Da meldet sich ein Junge der 1. Klasse und sagt mir: „Weißt du, mein richtiger Papa lebt in Berlin auch auf der Straße.“ Manchmal liegen die Welten gar nicht so weit auseinander.

Oberschule „Wiesenschule“, Jüterbog
 Grundschule, Lanz
 Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin



Die Schüler/-innen aus Jüterbog überlegen sich in kleinen Gruppen, was sie als Sozialarbeiterinnen in Delhi tun würden, um den Straßenkindern zu helfen.

Gabriele Jerye
Gabriele.jerye@misereor.de

BREBIT ist für mich

... der Versuch, mit Kindern und Jugendlichen auf eine entwicklungspolitische Entdeckungsreise zu gehen, von der sie mit interessanten Erfahrungen zurückkehren.

Geld im Süd-Nord-Kontext

Es war ein spannender, intensiver Prozess der Vorbereitung. Wenn man dann vor der Klasse steht, ist die Realität der Schüler/-innen oft eine ganz andere.



Auf einer Weltkarte malen die Kinder aus, wo sich Indien und Deutschland befinden.



Aufmerksam verfolgen die Kinder in Alt Ruppin, wie das Projekt „Butterflies“ die Straßenkinder unterstützt.

Welchen Stellenwert hat Geld im Leben von Kindern in Deutschland, was bedeutet es für Straßenkinder in Delhi? Würde sich die Welt auch ohne Geld drehen? Wie würde das gehen? Wie ist das, wenn Geld nicht selbstverständlich da ist, weil es von den Eltern „beschafft“ wird? Welche Rolle spielt Geld in der Entwicklungspolitik? Sind Mi-

krokredite die Lösung aller Entwicklungsprobleme?

Auch BREBIT kostet Geld

Deshalb: wenn möglich auf Honorare der BREBIT verzichten. MISEREOR finanziert alle Veranstaltungen im Rahmen der BREBIT aus eigenen Mitteln.

Was darf es sein?

Yuliana Irawati Gubernath
Gubernath@onlinehome.de

BREBIT ist für mich

... eine schöne Möglichkeit, mit meinem Engagement den Schülerinnen und Schülern meine Kultur zu zeigen und Einblicke in den Alltag von Kindern in Indonesien zu vermitteln.



In welchen Geschäften gibt es welche Produkte und was kosten sie? Diesen Fragen gingen Potsdamer Schüler/-innen nach.

Geld im Süd-Nord-Kontext

Geld ist besonders für Menschen in sogenannten Entwicklungsländern ein wichtiges Thema. Es sagt viel aus über den Lebensstandard. Im Projekt war mein Ziel, dass Kinder die Verbindung zwischen unserem Konsumverhalten und den alltäglichen Sorgen der Menschen Indonesiens erkennen. Wir haben die Verbindung zwischen Fairem Handel und Kinderrechten herausgearbeitet und Ideen entwickelt, wie wir uns engagieren können.

Konsumverhalten zu verändern ist ein mühsamer und langwieriger Prozess. Besonders, wenn man nur kurze Zeit mit den Kindern arbeitet. Es ist aber möglich, durch eine direkte Aktion wie das Einkaufsspiel Impulse zu vermitteln. Wir haben uns verschiedene Produkte angeschaut und dann hatte jede/-r die Freiheit, zu entscheiden, was er oder sie kauft.

Über das Projekt konnte ich vielleicht einen Anstoß geben, über das eigene Konsumverhalten nachzudenken. Ich könnte mir vorstellen, durch wiederholte Aktionen an einer Schule dazu anzuregen, dass die Kinder als Multiplikator/-innen wirken und das Konsumverhalten ihrer Familie beeinflussen. Schön ist auch die Idee, an der Schule einen kleinen Weltladen oder eine Schüler/-innenfirma für Fairen Handel zu gründen. Dadurch bleibt das Thema an der Schule präsent.

Auch BREBIT kostet Geld

Man muss kreativ sein, um zum Beispiel Materialkosten zu decken, die nicht geplant sind, aber trotzdem anfallen.

D A S P R O J E K T



Yuliana Irawati Gubernath erklärt den Jüngsten, wie das mit dem Fairen Handel funktioniert.

Jedes Kind brachte 1,50 Euro von seinem Taschengeld mit. Nach einer Einführung und Einteilung in Gruppen gingen die Schüler/-innen einkaufen. Mit einer Einkaufsliste besuchte jede Gruppe einen Laden weit von der Schule.

Die Schüler/-innen der Evangelischen Grundschule Babelsberg besuchten folgende Läden: den Regionalladen, den Biomarkt Beumer & Luthum, Kaisers Supermarkt und den Discounter Netto.

Was bekamen sie für ihr Geld? Aber Vorsicht! Woher kommt die Ware?

Die Schüler/-innen nahmen die Ware, die sie kaufen wollten, vorher unter die Lupe. In der Schule arbeiteten die Kinder dann zum Thema, gestalteten Plakate und bereiteten eine kleine Speise zu. Anschließend präsentieren die Schüler/-innen ihre Arbeit und verkosteten die Speise.

Ein schöner spannender Moment

Viele Kinder wunderten sich über die verschiedenen Währungen. Es gab oft großes Aha, wenn sie verstanden, was sie für einen Euro Taschengeld in Indonesien alles kaufen könnten. Und was das über Lebensstandard und Lohnniveau aussagt. Sie hatten daran Spaß, im Rahmen des Projektes einkaufen zu gehen.

Evangelische Grundschule Babelsberg, Potsdam
 Evangelische Salveytal-Grundschule, Tantow

D A S P R O J E K T Zaster und Moneten

Seit vier Jahren gibt es am Karl-Liebknecht-Gymnasium in Frankfurt eine Gruppe von Schüler/-innen, die sich unter meiner Anleitung mit den Themen von BREBIT intensiv auseinandersetzen und ihre Erkenntnisse in Theatercollagen oder -szenen umsetzen.

Zwei Jugendliche hatten bereits an vorherigen Workshops teilgenommen. Die Teilnehmer/-innen der übrigen Gruppe kannten sich nicht. So waren die ersten drei Workshop-tage dem Kennenlernen der Gruppe, dem Ausprobieren von Spielideen und der inhaltlichen Auseinandersetzung gewidmet. An den nächsten drei Workshop-tagen wurden Improvisationsansätze von Kleingruppen aufgegriffen, die während der letzten Treffen zu einem kleinen bühnenreifen Programm ausgearbeitet wurden.

Insgesamt entwickelten wir drei Einzelszenen und ein Rahmenprogramm, an denen jeweils alle Teilnehmenden mitwirkten. Gezeigt wurden:

Ergebnisse einer Umfrage unter Brandenburger Schüler/-innen: Was ist mir im Tausch ein Brot wert?

Die Ergebnisse eines Experiments zum selben Thema, durchgeführt von einem britischen Journalisten: „Guten Morgen, Europa!“ – Was wäre, wenn alle Produkte aus der sogenannten Dritten Welt aus unserem Alltag verschwinden würden?

Ein schöner spannender Moment

Wir haben in Vorbereitung der Theaterszenen eine Improvisation gemacht zum Thema: Was ist mir ein Brot wert? Was würde ich eintauschen gegen ein Brot? Eine Schülerin antwortete darauf: „Alles, was mir nicht viel wert ist!“

Karl-Liebknecht-Gymnasium, Frankfurt (Oder)

Auftritte:

Faires Frühstück in Frankfurt (Oder)

Auftakt der BREBIT in Potsdam

Abschlussveranstaltung der BREBIT in Jüterbog

Sabine Wiedemann
jakamos-theater@web.de

BREBIT ist für mich

... eine Möglichkeit, ein Thema, eine entwicklungspolitische Frage zu vertiefen. In unserer schnelllebigen, oberflächlichen Zeit – ein Privileg!

Geld im Süd-Nord-Kontext

Ich habe mich recht viel mit dem sogenannten Regionalgeld beschäftigt und spannende Ansätze wie das Freigeld von Wörgl aus dem Jahr 1932 kennengelernt. Ich frage mich: Ist Fairer Handel eine wirkliche Alternative oder nur „besser als nichts“?

Auch die intensive thematische Arbeit mit den Jugendlichen und das Erarbeiten der

Szenen brachten allen neue Erkenntnisse und viel Stoff zum Nachdenken.

Die Jugendlichen bewegte:

... dass so viele Leute für ein einziges Brot 24 Stunden arbeiten gehen würden.

... dass es so viel Armut in der Welt gibt.

... dass es Menschen gibt, die das Geld so viel nötiger brauchen und für wichtige Dinge.

... dass die sozialen Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen so gravierend sind.

Auch BREBIT kostet Geld

Das bedeutet: sparsamer Einsatz von Ressourcen beim Theater. Einen Teil des Honorars auch in Naturalien und über Sachspenden auszahlen?



Die Theatercollagen der Schüler/-innen aus Frankfurt (Oder) regen zum Nachdenken an: Wie lange würde ich für ein Brot arbeiten? Was ist mir ein Brot wert?

Weil du arm bist, bist du häufiger krank

Hannelore Hiekel
hildeelfriede@yahoo.de



Hannelore Hiekel ist Lehrerin im „Unruhestand“. Sie engagiert sich für ihr Dorf Wulckow besonders im Ökospeicher. Ihrem Engagement ist es zu verdanken, dass im Ökospeicher neben Bio-Produkten auch solche aus fairem Handel angeboten werden. Globale Themen werden dort genauso besprochen wie lokale. Besonders engagiert sie sich für die Schulpartnerschaft Seelow und Rufisque (Senegal).

BREBIT ist für mich

... eine Chance, unser Wissen und unsere Erfahrungen, die wir aus der schulparterschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Lycée Moderne in Rufisque im Senegal erworben haben, an Kinder und Jugendliche in Schulen und Freizeiteinrichtungen weiterzugeben. Außerdem habe ich die Möglichkeit, mich mit anderen Referent/-innen auszutauschen und mit ihnen weitere Projekte zu planen.

Geld im Süd-Nord-Kontext

Für mich hat sich die Frage nach der Bedeutung des Geldes noch nie so intensiv gestellt wie in den letzten Jahren. Meine Begegnungen mit den Menschen aus dem Süden haben mir gezeigt, welchen Wert das Geld für die Lebensqualität des Einzelnen hat, besonders wenn es darum geht, so gravierende Krankheiten wie HIV/Aids, Malaria und Tuberkulose zu bekämpfen. Ich habe mich mit der Frage beschäftigt, wie diese Geißeln der Menschen des Südens durch eine vernünftige Entwicklungspolitik bekämpft werden können.

Tipp für meine Lehrerkolleg/-innen

Die Angebote der BREBIT unterstützen die eigene Lehrtätigkeit. Spezielle Kenntnisse und Erfahrungen der Referent/-innen und deren Methodenkompetenz im interaktiven Lernen bereichern den Schulalltag. Außerdem bietet BREBIT die Möglichkeit, mit Menschen aus dem Süden ins Gespräch zu kommen und dabei Berührungspunkte abzubauen und globale Zusammenhänge zu erkennen.

Auch BREBIT kostet Geld

Über den Flyer und den Angebotskatalog erfahren die Schulen schon am Anfang des Jahres oder vor den Sommerferien von den BREBIT-Veranstaltungen. Genug Zeit für eigene Aktionen wie einen Kuchenbasar. Wir können Sponsor/-innen suchen oder über Anträge in der Kommune, beim Schulamt oder beim Förderverein Gelder einwerben. Als Lehrerin im „Unruhestand“ musste ich diese Dinge auch erst lernen.

D A S P R O J E K T

Geld, Armut, Gesundheit – was haben diese Begriffe miteinander zu tun? Im Projekt wurde am Beispiel der Erlebnisse in der Partnerschule im Senegal darüber informiert, dass die Krankheiten der Armen wie Malaria, Tuberkulose, HIV/Aids von der Forschung vernachlässigt werden und dass die Menschen in den Ländern des Südens gegen diese Krankheiten wirksame Medikamente brauchen. Die Schüler/-innen überlegten, was dazu notwendig wäre. Sie kamen schnell auf Lösungen wie gezielte Forschung der Pharmaindustrie, Einsatz von Mitteln der Entwicklungspolitik für vorbeugende Maßnahmen wie Aufklärung, Verbesserung der hygienischen Bedingungen und bezahlbare Medikamente. Und da war es wieder, das Thema „Geld“. Es ist nicht so, dass es kein Geld gäbe, aber wofür wird es ausgegeben? Die Forschung entwickelt hauptsächlich Medikamente gegen die „Wohlstandskrankheiten“. Das bringt der Pharmaindustrie mehr Gewinn. Das Projekt machte darauf aufmerksam und informierte über kleine Selbsthilfeprojekte, die Seelower Schüler/-innen gemeinsam mit ihren Partner/-innen im Senegal durchführten. Die Schüler/-innen haben gemeinsam Toiletten gebaut, um die hygienischen Bedingungen zu verbessern.

Ein schöner spannender Moment

In den Projektstunden zum Thema „Weil du arm bist, wirst du häufiger krank“ hat mich am meisten berührt, dass von den Kindern und Jugendlichen Worte wie teilen, tauschen, helfen, Gerechtigkeit oder Solidarität mit Beispielen aus ihrer eigenen Lebenswelt gefüllt wurden. Die Grundschule in Lebus lässt aber auch Taten folgen und baut an einer Partnerschaft mit einer Grundschule im Senegal. Die Schüler/-innen haben Unterstützung verdient.

Kleeblattschule, Seelow
 Grund- und Realschule Dolgeln, Lindendorf
 Burgschule, Lebus

D A S P R O J E K T

Die Sorgen der Asistiris

„Die Sorgen der Asistiris“ führte die Schülerinnen und Schüler auf eine Kakaopflanzung in den tropischen Yungas Boliviens. Nach einer Annäherung an das Thema mit verschiedenen Elementen wie einem Memory zu Lebensmitteln aus aller Welt, dem Anschauen und Befühlen von echten Kakaobohnen, Kaffeeekirschen und Quinua Körnern sahen die Kinder einige Fotos, die sie auf die Pflanzung führten. Als Kakaobauern und -bäuerinnen, kommerzielle Einkäufer/-innen, Großhändler/-innen, eine bolivianische Organisation von Kakaoproduzent/-innen und Vertreter/-innen einer deutschen Fairhandelsorganisation gingen sie in ihren Rollen auf. Sie erledigten die Aufträge auf den Spielkarten und mussten miteinander verhandeln – um Aufkaufpreise und Mengen, um Qualität und neue Wege, der Armut zu entrinnen.

Ein schöner spannender Moment

Das lebhaftes Spiel! Die Kinder haben sich da gut hineinversetzt. Das sollte ruhig mal wiederholt werden. Ich staune immer noch, wie schnell sie „drin“ waren, in der Spielsituation, und sich als Kakaobauern, Händlerinnen oder Fairtrade-Leute engagiert haben.

Evangelische Salvetal-Grundschule, Tantow
mit Adina Hammoud, gse.berlin@gmx.de

Die Schulprojektwoche wurde außerdem von folgenden Referent/-innen unterstützt:

Divine Ebob Ako mit „Spielzeug kaufen oder bauen“,
ebobako@yahoo.com

Yuliana Irawati Gubernath mit „Was darf es denn sein?“,
gubernath@onlinehome.de

Verena Sprecht mit „Ein Herz für ein Loch – einen Lohn für eine Arbeit“, Alirona@gmx.de

Adina Hammoud (r.) bespricht mit Schüler/-innen in Tantow, wie sie ihre Rolle als bolivianische Kakaobäuer/-innen gestalten können. Das Engagement der Kinder ist groß, aber kleine Tipps sind auch gefragt.

Kristina Schönfeldt
kristina_dani@gmx.de

BREBIT ist für mich

... Entwicklungspolitik, auf Kinderebene gebracht: Liebevoll, kreativ und pädagogisch wertvoll wird hier die Eine Welt vermittelt.

Das Thema war für die Schüler/-innen wichtig, weil

... es perfekt in die Zeit und in den Rahmen passte. Wir haben gerade das Martinsfest gefeiert, bei dem der Aspekt des Teilens sehr im Zentrum steht. Die Klassenstufen drei und vier sind sehr offen für Gerechtigkeit und sensibel gegenüber Ungerechtigkeit. Dazu kommt, dass bei uns deutsche und polnische Kinder zusammenlernen.

Tipp für meine Lehrerkolleg/-innen

Ich empfehle BREBIT, weil ich als Lehrerin zwar viel erzählen kann. Aber wenn jemand über seine Heimat spricht oder über

ein Land, dass er oder sie gut kennt, wenn originale Materialien einbezogen werden, dann ist das viel ganzheitlicher und authentischer, als ich es als Fachlehrerin jemals machen könnte.

Ich suche für mich persönlich, für unsere Schule und für unsere Region Anregungen für die Umsetzung des Eine-Welt-Gedankens in der Schule. Was ist konkret umsetzbar für uns als evangelische Schule in der Uckermark? Was heißt das für das Konzept unserer Schule, die eine Ganztagschule ist?

Auch BREBIT kostet Geld

Wir finanzieren die Projektstage über unseren Trägerverein, über das Schulgeld und über unseren Vorstand. Das Konzept unserer evangelischen, an Montessori angelehnten Schule sieht Finanzen für Projekte wie BREBIT vor. Wir sind eine deutsch-polnische Schule, die sich als Toleranzprojekt sieht.



Welthandel im Klassenzimmer

Evelyn Pohl
pohl@osz-palmnicken.biz

BREBIT ist für mich

... eine interessante Bereicherung meines Unterrichts. BREBIT heißt: einen anderen Ort erforschen, handlungsorientiert arbeiten sowie emotionales Lernen umsetzen. Projektstage im Rahmen der BREBIT sind immer mit Aha-Effekten für die Schüler/-innen und für mich verbunden.



Intensive Gespräche führt Timo Kiesel (2. v. r.) mit Fürstenwalder Schüler/-innen über Wirkungsmechanismen im Welthandel.

Das Thema war für die Schüler/-innen wichtig, weil

... das Thema Geld laut Lehrplan bearbeitet wird. Darüber hinaus leben wir hier im deutsch-polnischen Raum und sind täglich mit länderübergreifenden Themen konfrontiert. Die Schüler/-innen setzten sich mit internationalem Handel auf einer ganz anderen Ebene auseinander. Sie erweiterten ihre Kompetenzen und ihre Toleranz. Das sind wichtige Erfahrungen

für ihr Alltagsleben. Ich habe diesen Projekttag auch ausgewählt, weil Welthandel ein Thema des Wirtschaftskurses ist und die Schüler/-innen hier die Möglichkeit hatten, in einem Planspiel reale Situationen nachzustellen und Wissen darüber zu erlangen, wie der Welthandel funktioniert.

Tipps für meine Lehrerkolleg/-innen

Ich denke, dass bei solchen Projekten häufig die Organisation ein Hinderungsgrund ist. Sie ist nicht so aufwendig, wie manche Lehrer/-innen vielleicht denken. Der Nutzen ist auf jeden Fall viel größer als der Aufwand. Projektstage mit einem globalen Inhalt bringen andere Facetten in das Thema, hier zum Beispiel „Geld“. Es wird nicht nur nach Lehrplan gelernt. Ich organisiere mir immer einen Projekttag mit partizipativen Elementen, damit die Schüler/-innen die Chance haben, einen aktiven Tag zu erleben, und aus ihrer Rolle als Schüler/-innen schlüpfen können.

Auch BREBIT kostet Geld

Der Teilnahmebeitrag wird bei uns immer auf die Schüler/-innen umgelegt.



Interessante Erfahrungen im Umgang mit Macht und Ohnmacht erlebten diese Schüler/-innen im Planspiel. Sie tauschten sich am Ende des Projekttages darüber aus, wie sie mit ihrer Rolle zurechtgekommen sind.

D A S P R O J E K T

Das Klassenzimmer wird zum Weltmarkt und die Schüler/-innen simulieren als Vertreter/-innen von sechs Ländern vereinfachte Prozesse des Welthandels. Dabei starten sie beispielsweise als Deutschland, Indien oder Togo, in denen Ressourcen, Produktionsmittel, Know-how und Kapital sehr unterschiedlich verteilt sind. Dann erleben die Spieler/-innen, dass der Spielverlauf weniger durch persönliches Geschick als durch strukturelle Ungleichheit geprägt wird.

Ein schöner spannender Moment

Im Verlauf des Planspiels „Welthandel“ waren die Schüler/-innen so weit, dass sie auch Länder aufkauften wollten. Sie spürten die Macht einzelner Länder und gleichzeitig die Ohnmacht anderer Länder im ökonomischen Geschehen auf der Welt. Schwarzarbeit wurde angeregt und Müll an andere Länder verkauft, damit man selbst als ökologisch „sauber“ gelten und mit Prämien belohnt werden konnte. Deutlich haben die Schüler/-innen erkannt, dass faire Verhandlungen schwierig sind, wenn das eigene Interesse geschützt wird. Unfaire Situationen entstanden. Diese Erfahrungen mit Unfairness und Fairness werden sich sicherlich nachhaltig in ihrem eigenen Alltagsleben widerspiegeln, zum Beispiel im Umgang mit Mitschüler/-innen.

Oberstufenzentrum Palmnicken, Fürstenwalde
 mit Timo Kiesel, t-kiesel@yahoo.com

D A S P R O J E K T

Macht Geld glücklich?

Kindertheater in einer Welt mit und ohne Geld. Losero aus Kenia hat kein sauberes Trinkwasser. Zwei Mädchen wollen ihm und seinen Nachbarn helfen, eine Wasseraufbereitungsanlage zu bezahlen.

Ein schöner spannender Moment

Im Lehrerzimmer, als alle neun Referent/-innen und die Lehrer/-innen aufeinandertrafen, glich der Raum einem übersprudelnden Fass. Es wurde viel über die Umsetzung der BREBIT-Veranstaltungen gesprochen und natürlich auch über Geld. Keine/-r fühlte sich fremd. Die Diskussion war für mich als Schulleiterin gleichzeitig ein Feedback. Ich erfuhr von den interessanten Diskussionen in den einzelnen Projekten. Spannend war für uns auch das Theaterstück als gemeinsamer Einstieg in den Tag und als verbindendes Element zwischen den einzelnen Projekten.

Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin
Mit Daniela Dörfel und Chady Seubert,
storbeckshof@freenet.dd

Weitere Themen:

„Bolivien und Peru: So reich – so arm?“ mit Matthias Nitsche, Matthias-Nitsche@freenet.de

„Kakao – Zahlungsmittel und Speise der Götter Mexiko“ mit Yariela Badtke, miyaba0303@aol.com

„Arbeitende Kinder sind nicht das Problem, sondern Teil der Lösung“ mit Susana Fernandez de Frieboese, suferfri@hotmail.com

„Harte Arbeit und trotzdem arm?“ mit Mark Kofi Asamoah, markasamoah@hotmail.com

„Die Sorgen der Asistiris“ mit Adina Hammoud, gse.berlin@gmx.de

„Vom Überfluss der Natur oder in Armut leben“ mit Sabine Schepp, sabineschepp@web.de

„Im Zeichen des Schmetterlings“ mit Frau Jerye, gabriele.jerye@misereor.de

„Zur Goldküste oder wie Brandenburg mit Sklaven handelte“ mit Christian Kopp, kopp_ch@web.de

Katrin Janicke
Grundschule-AmWeinberg@
Neuruppin-Stadt.de

BREBIT ist für mich

... meinen Schüler/-innen zu zeigen, wie Kinder in anderen Ländern leben.



„Arbeitende Kinder sind nicht das Problem, sondern Teil der Lösung“, so die These von Susana Fernandez de Frieboese mit der sie die Forderung arbeitender Kinder in Peru vertritt und ihnen in Brandenburg eine Stimme gibt.

Das Thema war für die Schüler/-innen wichtig, weil

... das Thema „Geld“ Bestandteil des Sachkundeunterrichts ist. Die BREBIT-Projekttag führen über die Inhalte des Unterrichts hinaus, bearbeiten das Thema „Geld“ globaler und umfassender.

... globale Themen im Unterricht nur wenig angesprochen werden. Hier kann sich die Schule öffnen und Interesse wecken, über das Taschengeld hinaus über Geld nachzudenken. Hergestellt wurde der

Zusammenhang zwischen dem eigenen Taschengeld, dem eigenen Konsum und den Lebensbedingungen von Menschen in anderen Ländern.

Tipp für meine Lehrerkolleg/-innen

Mit der Teilnahme an der BREBIT wird ein positives Bewusstsein für kulturelle Vielfalt geschaffen. Eigenes Verhalten wird reflektiert und Perspektivenwechsel geübt. Die Schüler/-innen der 1. bis 4. Klasse erhalten die Chance, erste Kontakte mit Referent/-innen aus verschiedenen Ländern aufzunehmen und mit ihnen thematisch zu arbeiten und zu lernen.

Auch BREBIT kostet Geld

Die Finanzierung der Projekttag ist eine große Herausforderung. Wir möchten die Beiträge nicht auf die Kinder umlegen.

In diesem Jahr haben wir zum ersten Mal einen Schulprojekttag organisiert und neun Referent/-innen eingeladen. Bei der Akquise der Beiträge unterstützten uns Eltern, der Förderverein der Schule und die Landeskoordinatorin der BREBIT. Einige Referent/-innen brachten Honorare mit und wir haben einen Förderantrag gestellt. Der Weg war lang und manchmal waren wir kurz davor, aufzugeben. Aber 2011 werden wir mit einzelnen Schulklassen wieder dabei sein.

Harte Arbeit und trotzdem arm?

Anne Voss

fss-brandenburg@ebg.de

BREBIT ist für mich

... die Chance, Referent/-innen mit Migrationshintergrund in die Schule einzuladen und die Teilnehmenden zur Akzeptanz anderer Kulturen anzuregen. Vor fünf Jahren begann ich, globale Themen in den Schulalltag zu integrieren. Die Klasse war verunsichert und einige Teilnehmende reagierten mit fremdenfeindlichen Äußerungen. Ich erkannte, dass ich Unterstützung brauche. Die Referent/-innen bringen eine andere Atmosphäre in den Klassenraum und



Kofi Asamoah ist inzwischen jährlich zu Gast bei den Student/-innen der Fachschule für Sozialwesen in Brandenburg. Berührungängste gibt es keine mehr, aber Fragen und Vertrauen, um kontrovers zu diskutieren.

ermöglichen interessante Gespräche aus verschiedenen Perspektiven.

Das Thema war für die Schüler/-innen wichtig, weil

... sie ihre eigenen Vorstellungen von Geld reflektieren konnten. Auch in Ländern des Südens spielt Geld im Alltag eine wichtige Rolle. Wir haben erfahren, welche wirtschaftlichen Bedingungen in Ghana und in anderen afrikanischen Ländern Menschen dazu zwingen, ihr Land zu verlassen und bei der Flucht ihr Leben zu riskieren, um unter besseren wirtschaftlichen Bedingungen zu leben. Hier wurde länger diskutiert, ob man nicht doch mehr Verständnis für Flüchtlinge zeigen und im eigenen Lebensalltag offener sein sollte.

Tipps für meine Lehrerkolleg/-innen

Lehrer/-innen fehlt häufig das Wissen über die Situation in Ländern des Südens. Jede/-r sollte dieses Wissen haben, um Respekt zu entwickeln für andere Umstände und deren Konsequenzen. Auch Lehrer/-innen sind nicht immer umfassend über die Kolonialzeit und die daraus resultierenden Abhängigkeiten der Länder des Südens von den Ländern des Nordens informiert. Daher sollten auch andere Lehrer/-innen mit ihren Schüler/-innen die Angebote der BREBIT nutzen, um auch mit Menschen aus Ländern des Südens developmentpolitische Themen zu diskutieren.

Auch BREBIT kostet Geld!

Die Veranstaltung im Rahmen der BREBIT wurde aus schulischen Mitteln finanziert.

DAS PROJEKT

Ghana ist der zweitgrößte Kakaoproduzent der Welt. 70 Prozent der Menschen arbeiten in der Landwirtschaft. Sie arbeiten hart, jeden Tag – wie kann es sein, dass sie arm sind?

Diskutiert wurde über harte Arbeit, Weltmarktpreise und Wünsche der Menschen.

Sehr kontrovers wurde die Diskussion, als es darum ging, dass viele Menschen, insbesondere Jugendliche, vom Land in die Städte gehen und dann oft versuchen, nach Europa zu auszuwandern.

Zwei Teilnehmer gerieten fast in Streit darüber, warum Afrikaner/-innen ihr Leben riskieren, um über die Sahara nach Europa zu fliehen. Ein Teilnehmer konnte die Not erkennen und die Flucht akzeptieren, der andere Teilnehmer wollte nichts davon hören, denn er hielt es nicht für sein Problem.

Ein schöner spannender Moment

Sehr spannend wurde diskutiert, was Armut ist, welche Kriterien dafür angelegt werden müssen und ob man weltweit gleiche Standards von wirtschaftlicher Sicherheit erreichen kann. Die Gruppe war in zwei Lager mit unterschiedlichen Positionen gespalten und so ergab sich innerhalb der Gruppe eine sehr spannende Diskussion zum Thema „Geld“ sowie über Armut in Ghana und in Deutschland. Es wurde festgestellt, dass hier empfundene Armut nicht direkt vergleichbar ist mit Armut in Ghana.

Fachschule für Sozialwesen im europäischen Bildungswerk, Brandenburg
mit Mark Kofi Asamoah, mark_asamoah@hotmail.com

An der Schule wurde auch zu folgendem Thema gearbeitet:

„Einer der Söhne muss in die Fremde gehen“ mit Kai Seebörger, seeboerger@gmx.de

D A S P R O J E K T

Das blaue Gold

Angefangen haben wir in einem Stuhlkreis, wo über den Wasserverbrauch der Menschen gesprochen wurde, auch im Vergleich zwischen Industrie- und Entwicklungsländern. Dabei wurden viele Zahlen genannt, die immer wieder eine gute Hilfe zur Veranschaulichung waren und als überraschend oder erstaunlich empfunden wurden. Spannend war es, mehr über das virtuelle Wasser zu erfahren. Jeans, eine Cola-Flasche und ein Zweig Baumwolle wurden auf den Boden gelegt und die Schüler/-innen ordneten Karten zu, um zu veranschaulichen, welche Wassermenge für die Produktion des Produktes verbraucht wird.

In Gruppen suchten die Schüler/-innen dann zu vier verschiedenen Themenbereichen (zum Beispiel Kleidung, Technik) nach Möglichkeiten, um ihren Wasserverbrauch zu reduzieren und Geld zu sparen. So kam beispielsweise die Idee auf, die Waschmaschine immer möglichst voll zu machen und die Kleidung nur dann zu waschen, wenn es wirklich notwendig ist.

Ein schöner spannender Moment

Meiner Meinung nach ein klasse Projekt, in dessen Verlauf man sehr viele kleine, sehr erstaunliche und interessante Informationen erhalten konnte.

Es war sehr interessant, sich mit dem Thema „Wasser“ so detailliert auseinanderzusetzen, wobei die Referent/-innen auch wirklich viel Ahnung hatten!

Schade nur, dass nicht alle Schüler/-innen mein Interesse teilten.

Hospitiert bei:

„Das blaue Gold“ mit Heinrich Stephan, Jugendheim, Ludwigsfelde OT Siehten

Patrycja Golda
foej@venrob.org

BREBIT ist für mich

... ein tolles Bildungsprojekt! Dank der großen Angebotsvielfalt ist für jede/-n etwas dabei. Die Referent/-innen bringen großes Fachwissen mit und setzen vielfältige Lehrmethoden ein, die für viele Teilnehmende völlig neu sind. Dass viele Referent/-innen einen Migrationshintergrund haben, macht die Projekte ebenfalls interessant.

Ich finde es schade, dass meine Schule nicht an diesem landesweiten Bildungsprojekt teilgenommen hat, hoffe aber, dass sie 2011 dabei sein wird, sodass die folgenden Jahrgänge davon profitieren können.

Das Thema war für mich wichtig, weil

... ich durch die neu eröffnete Ausstellung „StadtLandGeld“ und die anderen Projekte, bei denen ich hospitieren durfte, eine Menge dazugelernt habe. Durch die Projekttag im Rahmen der BREBIT habe ich viele erstaunliche Details erfahren, die man normalerweise nicht in einem Lehrbuch findet und die auch mein Interesse am globalen Geschehen wachsen ließen.

Tipp für Lehrer/-innen

Als Abiturientin kann ich aus Erfahrung sagen, dass es wichtig ist, Abwechslung in den Schulalltag zu bringen. Ein BREBIT-Projekttag ist eine sehr gute Möglichkeit, die Schüler/-innen mithilfe anderer Lehrmethoden und detaillierter Fakten für

globale Themen zu begeistern. Es ist auch interessant, Teil eines brandenburgweiten Projektes zu sein. Dasselbe gilt auch für Jugendklubs oder andere Einrichtungen.

Auch BREBIT kostet Geld

Dass die Schüler/-innen einen Beitrag zahlen, ist auf jeden Fall eine Möglichkeit. Ich musste in meiner Schulzeit schon oft Geld fürs Kino oder für Fahrten nach Berlin aufbringen – wieso dann nicht auch für ein Bildungsprojekt?

Wir haben regelmäßig Kuchenbasare veranstaltet – warum nicht auch für einen BREBIT-Veranstaltung? Und dann sind da ja auch noch der Förderverein als möglicher Geldgeber oder städtische Unternehmen als Sponsoren.



Patrycja Golda (l.) und die Landeskoordinatoren Julia Kaazke bei den letzten Vorbereitungen für die BREBIT-Eröffnung in Potsdam im Bürgerhaus am Schlaatz

Geld ist nicht alles

Cassandra Beiersdorf

14 Jahre

BREBIT ist für mich

... eine Möglichkeit, anderen Leuten Themen zu vermitteln, die wichtig sind.

Geld im Süd-Nord-Kontext

Wir als die Schülerband SBON haben in diesem Jahr ein Lied zum Thema „Geld“ gemacht. Wenn man einen eigenen Song schreibt, befasst man sich viel mehr mit einer Sache, als sonst. Außerdem macht es Spaß.

Ein schöner spannender Moment

Der Bandauftritt bei der BREBIT-Abschlussveranstaltung, wo wir „Geld ist nicht alles“ und „An einem Samstag“ spielten, war schon ganz schön aufregend. Und auch, als wir noch einmal auf die Bühne mussten und eine Urkunde bekamen.



Cassandra, Charlene und Candy mit dem Song „Geld ist nicht alles“ in Jüterbog. Insgesamt hat ihre Band acht Mitglieder, die sich regelmäßig zum Proben treffen.



Warum sollten andere Lehrer/-innen mit ihren Schüler/-innen bei der BREBIT mitmachen?

Es sollten auch andere mitmachen, weil vielen Menschen die Probleme nicht bewusst sind; viele interessieren sich auch gar nicht dafür. Wenn aber die Leute zum Beispiel zur BREBIT gehen, dann fangen sie an, zu verstehen, und dann wird auch etwas gemacht.



D A S P R O J E K T

An der Kretschmann-Oberschule in Bad Freienwalde gibt es eine Schülerband, die „Schülerband ohne Namen“ (SBON). Geleitet wird die Band von Rainer Hilsa in Zusammenarbeit mit Ronny Sommerfeld.

2009 beteiligte sich diese Schüler/-innen-Band am BREBIT-Songcontests „Going South!“ für Jugendbands. Der Songcontest gab ihnen die Möglichkeit, ihre Gedanken zum Thema ENERGIE MACHT ENTWICKLUNG lyrisch wie musikalisch zu äußern, Emotionen zu zeigen und andere zu motivieren, es ihnen gleich zu tun.

Ihr Song „An einem Samstag“ ist auf der Songcontest-Compilation-CD, die der BREBIT-Dokumentation 2009 beigelegt war.

In diesem Jahr waren die Schüler/-innen wieder engagiert dabei und machten einen Song zum Thema „Geld“, den Sie während der BREBIT-Abschlussveranstaltung in Jüterbog einem begeisterten Publikum präsentieren.

Erna- und Kurt-Kretschmann-Oberschule,
Bad Freienwalde

Auftritt: Jüterbog, BREBIT-Abschluss

P R O J E K T S O N G

Auf der Straße seh'n die Leute mal wieder rot.
 Sie müssen schnell zu dem Laden mit dem Topangebot.
 Dort wird dann wieder wie wild um sich gekauft,
 All die Sachen, die man eigentlich gar nicht braucht,
 All die Sachen, die man eigentlich gar nicht braucht.

Andre Menschen horten Geld, um damit dann
 Irgendwann später mal ganz groß wegzufahr'n.
 Wohin die Reise geht, ist eigentlich egal,
 Solang nur später alle staunen, wo man war.

Refrain: Geld ist nicht alles, was auf der Welt zählt!

Auch wenn du viel davon hast, bist du doch
 nicht erwählt.
 Denn Trost und Wärme spendet es nicht.
 Das könn' nur Menschen
 Wie du und ich, wie du und ich, wie du und ich.

All die Obdachlosen, die wir heute seh'n,
 Und die reichen Menschen, die vorübergeh'n.
 Frau Merkel sitzt auf ihrem hohen Thron,
 Doch die meisten Menschen kriegen nicht mal
 Mindestlohn.

Strom und Gas und andre Dinge werden immer teurer.
 Vielen Leuten ist das wirklich nicht geheuer.
 Und manch einer fragt sich wieder ganz privat,
 Ob man wohl das Geld für die Klassenfahrt hat.

Refrain: Geld ist nicht alles, was auf der Welt zählt!

Ein Banker ist traurig und geschockt,
 Er hat sich mit Euros und Dollars verzockt.
 Seine Kunden sind pleite, die Häuser sind weg
 Und der Banker ist traurig, es hat keinen Zweck.

Ein Vierteljahr später ist er wieder an Bord,
 Dank hoher Prämien geht's ihm wieder gut.
 Nun zockt er wieder weiter mit ganz viel Geld.
 Was kümmert's ihn, was kümmert ihn die Welt?

Refrain: Geld ist nicht alles, was auf der Welt zählt!
 Geld ist nicht alles, was auf der Welt zählt.!

Martin Vaqué

14 Jahre



BREBIT ist für mich

... Veranstaltungen, die sich mit verschiedenen Themen auseinandersetzen.

Geld im Süd-Nord-Kontext

„Geld ist nicht alles, was auf der Welt

zählt!“, so heißt es ja in unserem Song von SBON. Mehr möchte ich eigentlich dazu gar nicht sagen.

Ein schöner spannender Moment

Ich fand bei der BREBIT-Abschlussveranstaltung den Workshop mit Heike Kammer spannend, bei dem ich war. Vieles war für mich neu, auch war ich noch nie vorher bei so einer Veranstaltung. Ach ja, und das Essen war lecker!

Warum sollten andere Lehrer/-innen mit ihren Schüler/-innen bei der BREBIT mitmachen?

Im Nachhinein merkt man, dass man doch etwas von den Eindrücken der BREBIT irgendwie mit nach Hause genommen hat. Das finde ich gut.

SBON – die Schülerband ohne Namen aus Bad Freienwalde bekam viel Beifall für ihren Song zum BREBIT-Thema Geld.



Abschlussveranstaltung

Carola Langer

stadtbibliothek@jueterbog.de

BREBIT ist für mich

... eine wichtige Veranstaltung im Land Brandenburg. Alle interessierten Menschen haben die Möglichkeit, sich mit globalen Problemen intensiver auseinanderzusetzen. Heutzutage erfährt man vieles von der ganzen Welt über die Medien, man hat aber keine Zeit, sich mit diesen Informationen näher zu beschäftigen. Während der BREBIT konzentriert man sich auf ein Thema und so kann man gezielter und konsequenter globale Thematiken analysieren und diskutieren.

Veranstaltungen bei mir im Haus zu haben, bedeutet

... den Bildungsstandort „Bibliothek“ optimal zu nutzen. Ich sehe unsere Bibliothek als einen Ort für lebenslanges Lernen und Lernen außerhalb der Schule. Wir laden daher in jedem Jahr gezielt Schulklassen zu Projekttagen im Rahmen der BREBIT zu uns ein. Wir möchten gleichzeitig die Schüler/-innen anregen, sich nicht nur an diesem Tag mit dem Thema auseinanderzusetzen, sondern auch noch später. Wir verfügen über Bücher und neue Medien zu nahezu jedem Thema, die für eine weitere Beschäftigung sowie für Referate und Hausaufgaben genutzt werden können.

Carola Langer, Leiterin der Stadtbibliothek Jüterbog, organisiert jedes Jahr im Rahmen der BREBIT thematische Veranstaltungen.

Wir möchten gern einen nachhaltigen Lerneffekt erreichen.

Ich habe die Abschlussveranstaltung zu uns ins Kulturquartier Mönchenkloster geholt, weil

... ich die Themen der BREBIT wichtig und spannend finde und weil unsere Räumlichkeiten sich für eine solche Veranstaltung anbieten. Wir haben große und kleine Räume für Vortragsveranstaltungen und Workshops. Innerhalb unseres Bildungsauftrages möchten wir als Bibliothek für verschiedene Veranstaltungen einen Austragungsort bieten. Im Jahr 2010 bot sich unser Mönchenkloster besonders gut an, da das Thema der 7. BREBIT „Geld“ war. Die Mönche, die einst in diesem Kloster gewohnt und gearbeitet haben, kamen ganz ohne Geld aus.



P R O J E K T E

Folgende BREBIT-Projekte haben im Kulturquartier Mönchenkloster stattgefunden:

„Das blaue Gold“
mit Susann Nitzsche, Ines Schoeche und Caroline Pochon,
education@arche-nova.de
Oberschule „Wiesenschule“, Jüterbog

„Im Zeichen des Schmetterlings“
mit Gabriele Jerye, *Gabriele.Jerye@misereor.de*
Oberschule „Wiesenschule“, Jüterbog

„Ein Herz für ein Loch – einen Lohn für eine Arbeit“
mit Verena Specht, *Alirona@gmx.de*
Goethe-Schiller-Gymnasium, Jüterbog

D A S P R O J E K T **RAA Brandenburg****Was wünschen Sie sich von und für BREBIT?**

Ich wünsche mir für BREBIT weiterhin solche engagierten und selbstlosen Akteure, kurze Kommunikationswege zu potenziellen Teilnehmer/-innen sowie interessierte Menschen, die an BREBIT teilnehmen möchten.



Petra Langguth
p.langguth@raa-brandenburg.de

BREBIT ist für mich

... eine schöne Tradition geworden. Sie ist eine gute Möglichkeit, Angebote zu bündeln und mit anderen Trägern zusammenzuarbeiten. Ich finde besonders die Zusammenarbeit hier in Brandenburg toll; vor allem innerhalb der BREBIT-Koordinationsgruppe sowie zwischen der Koordinationsgruppe und den Referent/-innen. Ich schaue mir jedes Jahr auch sehr gern die Dokumentation an, da sie eine Zusammenfassung der Angebote widerspiegelt und somit auch eine kontinuierliche Ergänzung zu allen anderen Angeboten darstellt. Sie ist ebenso ein gutes Medium für Wissensvermittlung. Ich finde auch den thematischen Bezug in jedem Jahr aus zwei Gründen sehr gut. Erstens: Die Teilnehmer/-innen können sich mit einem Thema ganz konkret auseinandersetzen. Zweitens: Die Referent/-innen müssen ihr Angebot auf das Thema zuschneiden und erweitern so ihre Kompetenzen und Angebote.

Gibt es besondere Momente/ eine besondere Geschichte im Zusammenhang mit der BREBIT, an die Sie sich erinnern?

Es war sehr schön, die Entwicklung des „Brebitchen“ mitzuerleben. Die Idee, ein Maskottchen sowohl zur BREBIT als auch jedes Jahr erneut zum jeweiligen Jahresthema zu entwickeln, gefällt mir gut und ich beobachtete sehr gern die Ideenentwicklung. Ich freue mich jedes Jahr auf das neue „Brebitchen“, es bringt mich immer zum Schmunzeln.

Was bedeutet es, mit einem Finanzierungskonzept zu arbeiten, welches sich auf verschiedene Geldgeber stützt?

Es stellt für mich eigentlich kein Problem dar. Es gehört zu meinem Tagesgeschäft, Gelder von mehreren Geldgebern innerhalb eines Projektes zusammenzufassen. Ich empfinde es als eine Auszeichnung, dass die BREBIT-Koordinationsgruppe die RAA Brandenburg als verantwortungsvollen Träger ausgewählt hat, um die BREBIT finanziell zu verwalten. Die RAA Brandenburg trägt nicht nur die Verantwortung, sondern hat auch die finanzielle Möglichkeit, zum Beispiel in Vorleistung zu gehen, wenn noch nicht alle Gelder für BREBIT angewiesen worden sind. Meine Kollegin und ich übernehmen gern die Aufgabe der Abrechnung für die BREBIT-Veranstaltungen.



Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)

Sigrun Landes-Brenner
Sigrun.Landes-Brenner@eed.de

BREBIT ist für mich



... ein Rahmen, in dem sich mehr als 4000 Schüler/-innen und Lehrer/-innen über zwei Wochen intensiv mit entwicklungspolitischen Themen auseinandersetzen können – in diesem Jahr haben sie das anhand der acht Millenniumsentwicklungsziele getan. Der Evangelische Entwicklungsdienst wünscht sich, dass sich viele von den Schüler/-innen und Lehrer/-innen auch nach den zwei Wochen weiter

mit entwicklungspolitischen Themen befassen.

Die BITs in den neuen Bundesländern

... haben erreicht, dass Themen des Globalen Lernens und Fragen internationaler Gerechtigkeit im Schulalltag zahlreicher Schulen angekommen sind und in vielen Schulen auch über die BITs hinaus angesprochen werden.

BIT – Bildungs- und Informationstage wie die BREBIT gibt es inzwischen in allen neuen Bundesländern und im Saarland.

Geld und Entwicklungspolitik/Globales Lernen – dazu möchte ich sagen, dass

... Geld zur Umsetzung von Projekten Globalen Lernens benötigt wird. Als Geldge-

ber bekommen wir das von Antragstellern immer wieder gesagt. Aber wo kommt das dringend benötigte und auch sinnvoll eingesetzte Geld her?

Beim EED kommt das Geld aus den Kirchensteuern, die die Kirchenmitglieder zahlen und die über die Landeskirchen für entwicklungsbezogene Bildungsarbeit zur Verfügung gestellt werden. Die evangelische Kirche hat das in den 1970er-Jahren so entschieden. Die Anregung zu dieser Entscheidung gaben viele Kirchenvertreter/-innen aus dem Süden. Sie meinen, dass zu einer ganzheitlichen und nachhaltigen Entwicklungszusammenarbeit – neben der finanziellen Hilfe für und der Zusammenarbeit bei Projekten in ihren Ländern – auch gehört, dass sich die Menschen in den Industriestaaten für gerechtere internationale Strukturen einsetzen. Zusammenarbeit heißt auch, sich stark zu machen für die Belange der Menschen der Südländer, sich dafür einzusetzen, dass sie gehört werden und dass Ihre Meinungen berücksichtigt werden. Das setzt voraus, dass wir uns über internationale Zusammenhänge informieren und prüfen, wo und wie wir uns hier in Deutschland für (mehr) internationale Gerechtigkeit einsetzen können, und das dann auch tun.

Deshalb fördert der EED seit den 1970er-Jahren entwicklungsbezogene Bildungsmaßnahmen von zivilgesellschaftlichen Gruppen in Deutschland, unter anderen die Brandenburger Entwicklungspolitischen Informations- und Bildungstage.

missio/Katholischer Fonds

Pater Eric Englert osa
info@missio.de

„Einer allein kann kein Dach tragen.“

– Dieses afrikanische Sprichwort passt sehr gut für die Arbeitsweise von BREBIT. Denn aus dieser Erkenntnis heraus haben sich unterschiedliche Organisationen zusammengeschlossen, um in Brandenburg



ein globales, entwicklungspolitisches Verantwortungsbewusstsein zu fördern. In einer reichhaltigen Palette von Veranstaltungen wird auf die Probleme der Einen Welt aufmerksam gemacht und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. So wird wesentlich mit dazu beigetragen, dass die Sorge um die Erreichung der UN-Millenniumsentwicklungsziele in das breite Bewusstsein der Bevölkerung rückt.

Die Brandenburger Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage sind ein Musterbeispiel für vernetzte Arbeit, die für den Katholischen Fonds für weltkirchliche und entwicklungsbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit ein wesentliches Anliegen ist. Deshalb unterstützen wir gerne die BREBIT und wünschen weiterhin viel Erfolg. Wir tragen das Dach gerne mit!

Stiftung Nord-Süd-Brücken

Ingrid Rosenburg

i.rosenburg@nord-sued-bruecken.de

BREBIT ist für mich

... ein Markenzeichen der ostdeutschen entwicklungspolitischen Bildungstage – und damit einer Initiative, die in den ostdeutschen Bundesländern zu einem bestimmten entwicklungspolitischen Thema eine Vielfalt von Veranstaltungen an verschiedenen Orten anbietet, unterschiedliche Akteur/-innen zusammenführt und damit eine Vielzahl von Menschen für entwicklungspolitische Fragen sensibilisiert, aufklärt und – im besten Falle – aktiviert.

Die Beteiligten an BREBIT verknüpfen in ihren Veranstaltungen lokale und regionale Themen und Problemlagen mit einer globalen Perspektive und entwickeln ihre Veranstaltungsformate durch Reflexion der Erfahrungen aller Beteiligten beständig weiter.

Die BITs in den neuen Bundesländern

... haben daher eine stärkere Unterstützung durch ihre Kommunen und Landesregierungen verdient, damit diese notwendigen und sinnvollen Aktionstage auch in Zukunft stattfinden können. Das Thema der diesjährigen Bildungs- und Informationstage, die Rolle des Geldes in der menschlichen Gesellschaft, wird – weil es kompliziert scheint – viel zu selten aus einer



entwicklungspolitischen Perspektive thematisiert. Dabei sind die ökonomischen Grundlagen der Gesellschaft ein entscheidender Hebel, um die Lebensverhältnisse der Menschen weltweit verbessern zu können. Die Auseinandersetzung mit dieser Thematik aus verschiedenen Blickwinkeln und ihre Aufbereitung für unterschiedliche Zielgruppen verdienen daher höchste Anerkennung.



Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage gibt es inzwischen in allen östlichen Bundesländern und im Saarland. 2011 werden folgende BITs stattfinden:

18. THEBIT

Thüringer Entwicklungspolitische Bildungstage 2011
www.ewn-thueringen.de

13. SEBIT

Sächsische Entwicklungspolitische Bildungstage
www.sebit.info

12. benbi

Berliner Entwicklungspolitische Bildungstage
www.kateberlin.de

11. Aktionstage

Entwicklungspolitische Tage
Mecklenburg-Vorpommern
www.eine-welt-mv.de

8. BREBIT

Brandenburger Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage
www.brebit.org

4. EPOBITS

Entwicklungspolitische Bildungstage im Saarland
www.nes-web.de

2. SAEBIT

Entwicklungspolitische Bildungstage
Sachsen-Anhalt
www.saebit.de

BREBIT ist das ganze Jahr

Berlin, Haus der Demokratie, 17. März 2010. Geld und Entwicklungspolitik? Mit der Fußballweltmeisterschaft der Männer, ausgetragen in Südafrika, war das Interesse der Anwesenden gefeselt. Was zu tun war? Die teilnehmenden Länder sollten nach ihrer Einwohnerzahl und in einer zweiten Runde nach der Höhe ihres Pro-Kopf-Einkommens sortiert werden. Nach einigen Diskussionen stand das jeweilige Ranking. Und die Teilnehmenden des Akteurstreffens der 7. BREBIT auch – 37 Menschen in einer langen Reihe.

Mit dem Akteurstreffen organisiert die BREBIT-Koordinationsgruppe jedes Jahr einen Auftakt des Ganzjahresprojekts BREBIT. Hier werden erste Ideen gesponnen, Fragen beantwortet, Wünsche geäußert und Kontakte geknüpft. BREBIT-erfahrene wie unerfahrene Referent/-innen ließen sich von einem einführenden Vortrag ins Thema „Geld“ mitnehmen. Verschiedene entwicklungspolitische Dimensionen wurden aufgefächert, einige Bildungsmaterialien vorgestellt. Organisatorisches von Seiten der Landeskoordinatorin Julia Kaazke brachte anschließend alle Teilnehmenden auf den aktuellen Stand: wo sich anmelden, was eintragen, wie finanzieren. Das Formale war geklärt, es blieb der



BREBIT-Referent/-innen-Fortbildung zum Jahresthema „Geld“

Austausch. Bei einer Tasse Kaffee fing er an – und verfiel sich dann beim Weltcafé in regen Runden intensiven Gesprächs: über das Geplante, die Zweifel oder auch Erfahrungen aus den letzten Jahren.



Methodische Übung: „Die Menschen-Maschine“

Berlin-Kladow, Haus Kreisau, 16. und 17. April 2010. Ausprobieren, diskutieren, austauschen – Gelegenheit bot dazu die Fortbildungsveranstaltung für Multiplikator/-innen der BREBIT. In Anknüpfung an den thematischen Einstieg beim Akteurstreffen kamen die Teilnehmenden ins stumme Gespräch über verschiedene entwicklungspolitische Aspekte des Jahresthemas „Geld“. Woran lässt sich arbeiten? Was steckt da alles drin? Sehr komplex ... gerade jene Fragen, die global obenauf zu liegen scheinen, haben es in sich. Finanzmarktexpertin Deborah Ruggieri von attac



Gemeinsam entwickeln BREBIT-Referent/-innen Konzepte und diskutieren, wie sie die globalen Dimensionen von Geld für unterschiedliche Zielgruppen methodisch umsetzen können.

half uns auf die Sprünge. Die Finanzkrise wurde in ihren entwicklungspolitischen Dimensionen auseinandergenommen – und in unseren Köpfen mit den Fragen kritischer Entwicklungspolitik wieder zusammengesetzt.

Herausfordernd sind im Rahmen der BREBIT auch immer wieder die Rahmenbedingungen: Neue Zielgruppen und ein Lernkonzept, das lokales und globales Denken und Handeln voranbringen soll und auf die Förderung von solidarischem Leben setzt. Deshalb wurden im Zuge der inhaltlichen Auseinandersetzungen auch mehrere Methoden der Diskussion, der Ideenfindung und des Austausches ausprobiert. Das Globale Lernen, wie es die ent-

wicklungspolitischen Tage in Brandenburg verfolgen, ist didaktisch keine leichte Aufgabe. Die Multiplikator/-innen-Fortbildung will Unterstützung sein.

Impulse für die methodische wie inhaltliche Aufbereitung, Fragen an das eigene Selbstverständnis und natürlich die Möglichkeit, voneinander zu lernen, im Austausch Neues zu entdecken, das alles versuchte auch die diesjährige Fortbildung in eines zu verpacken. Vielleicht etwas zu ambitioniert, gerade weil sich immer wieder zeigte, dass das Erkunden und Diskutieren Zeit benötigt. Aber Zeit ist ja bekanntlich Geld ... oder doch nicht immer?

Magdalena Freudenschuß, Julia Kaazke

Bedrucktes Papier und noch mehr Aha-Effekte

Was passiert, wenn jemand ein Stück bedrucktes Papier in Brand setzt? Ein Raunen geht durch den Raum, einige halten regelrecht den Atem an, mancher unterdrückt einen Ausruf der Entrüstung. Und das alles nur, weil das Stück Papier, an das Dr. Heike Wehse vom Brandenburger Bildungsministerium ein Feuerzeug hält und an dem schon die Flamme züngelt, etwa handtellergrößer ist mit der Ziffer Fünf und dem Wort Euro bedruckt ist, und offizielles Tauschmittel für Waren und Dienstleistungen ist. Ein Geldschein – es scheint beinahe ein Sakrileg zu sein, so etwas einfach in Brand zu setzen.

Erschrecken, Staunen, Grübeln rund um das Thema „Geld“. Das gab es nicht nur zwei Wochen lang bei unzähligen Veranstaltungen im ganzen Land. Auch die zentrale Abschlussveranstaltung, zu der diesmal ins Kulturquartier Mönchenkloster eingeladen wurde, wollte noch einmal genau dazu anregen. Schon das historische Gemäuer ist ein passender Rahmen. Vor rund 500 Jahren entstand das Kloster, erklärt Bibliotheksleiterin Carola Langer. Die Franziskaner damals waren zwar Bettelmönche, lebten dennoch nicht von Almosen, sondern pflegten Kranke in Bürgerhaushalten und verrichteten andere Dienste. Und mit viel Geld sorgten Jüterbogs Bürger dafür, dass die prächtige Klosterkirche gebaut wurde.

Wie ist das heute mit dem Geld? Macht Geld glücklich, wie stark sind wir alle von ihm abhängig? „Ohne Geld weiß ich nichts mit meiner Freizeit anzufangen“, lautete eine der Aussagen im Workshop, den einige engagierte junge Aktivist/-innen von Carpus e.V. im Archiv jenseits des Hofes durchführten. Jugendliche in der philippinischen Partnerstadt wurden zu einer Positionierung zu diesen Fragen gebeten, so wie nun die Brandenburger Schülerinnen und Schüler im Raum es tun sollen. „Kino, Musikschule, Sport im Verein – alles kostet Geld“, begründet ein Mädchen seine Antwort. Einige haben die Frage, ob Geld glücklich macht, dennoch mit „Nein“ beantwortet, auf den Philippinen die meisten: „Filipinos haben generell wenig Freizeit, weil sie auch für Schulgeld teilweise noch arbeiten müssen, treffen sich dann aber eher zu kostenlosen Aktivitäten mit Freund/-innen“, so die Erklärung.

Wie stehen wir zu der Aussage: „Ich bin zufrieden mit dem, was ich habe?“

Puerto Princesa, der philippinische Ort, von dem hier die Rede ist, spielt auch im alten Kreuzgang eine Rolle. Dort ist die neue Wanderausstellung „StadtLandGeld“ aufgebaut, ein Gemeinschaftswerk mehrerer Vereine, die BREBIT tragen. In einem der Vormittagsworkshops können hier vor allem anwesende Lehrer/-innen und Referent/-innen unter Leitung von Magdalena Freudenschuß in die interaktiven Angebote eintauchen, die rings um die zusammengetragenen Aussagen deutscher, philippinischer, bolivianischer und sansibarischer Kinder und Jugendlicher zu verschiedenen Aspekten ihres jeweiligen Lebensumfeldes präsentiert werden. Wie ist das zum Beispiel in den einzelnen Ländern, wenn man krank wird – muss für Arztbesuch, Medikamente und Krankenhausaufenthalt bezahlt werden und wie viel?

Die Wechselbeziehung zwischen Geld und Gesundheit, vor allem am Beispiel weltweiter ernster Krankheiten wie Aids und Malaria, haben Seelower Gymnasiast/-innen am Beispiel ihres Partnerlandes Senegal untersucht. Im großen Saal, wo sich wenig später wieder alle versammelten, entführten die Jugendlichen und Betreuerin Hannelore Hiekel ihre Workshopteilnehmer/-innen nach Westafrika, wo sich viele Menschen eine adäquate medizinische Versorgung ihrer Leiden nicht leisten können. Und wie oft wird sonst davon gesprochen, dass jährlich allein eine Million Menschen an Malaria sterben, vor allem Kinder?

Nur zwei Wände mit einem kleinen Zwischenraum trennten diesen Workshop vom nächsten, in dem es um Rohstoffe und Handelsbedingungen ging. Nein, primär nicht um seltene Metalle, um Kakaobohnen oder dergleichen. Sondern ganz einfach um Papier, das auf vorgegebene Normmaße geschnitten wird, so dass die Stücke schließlich zu festgelegten Konditionen von der Bank aufgekauft werden können. Doch wie ist das, wenn eine Gruppe eben nur Papier hat, aber weder über Schere noch Lineal verfügt? Wenn diese nun teuer eingetauscht werden müssen? Und hätten einige vorher gewusst, dass das blaue Papier um so vieles wertvoller als das normale ist, hätten sie es wohl nicht so



Dr. Heike Wehse vertritt den Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. Sie würdigt die Projekte der Schüler/-innen.

eilfertig aus der Hand gegeben. „Nein, wir waren so mit uns selbst beschäftigt, dass uns gar nicht aufgefallen ist, dass es einer Gruppe so schlecht geht“, räumt in der Endauswertung ein Mitglied der Siegermannschaft ein, als es um ein anderes Team geht, das kaum produzieren konnte. Aha, so einfach lassen sich also die Ungerechtigkeiten des Welthandelssystems nachvollziehbar machen.

Ja, mit dem Handel ist es so eine Sache, auch beim Einkauf im Textildiscounter: Was steckt hinter den superbilligen T-Shirts? Verena Specht hatte das schon an anderer Stelle mit einer einfallsreichen Aktion aufgezeigt. Sie bot nun auch in einem Raum im Obergeschoss des alten Klosterbaus mit Mitteln des Theaters Einblicke in eine Branche, die ebenfalls sehr von der Ausbeutung der Produzierenden lebt. – Etwas, worüber sich die Käufer/-innen, wenn sie von den verlockenden Preisen profitieren, fast nie Gedanken machen.

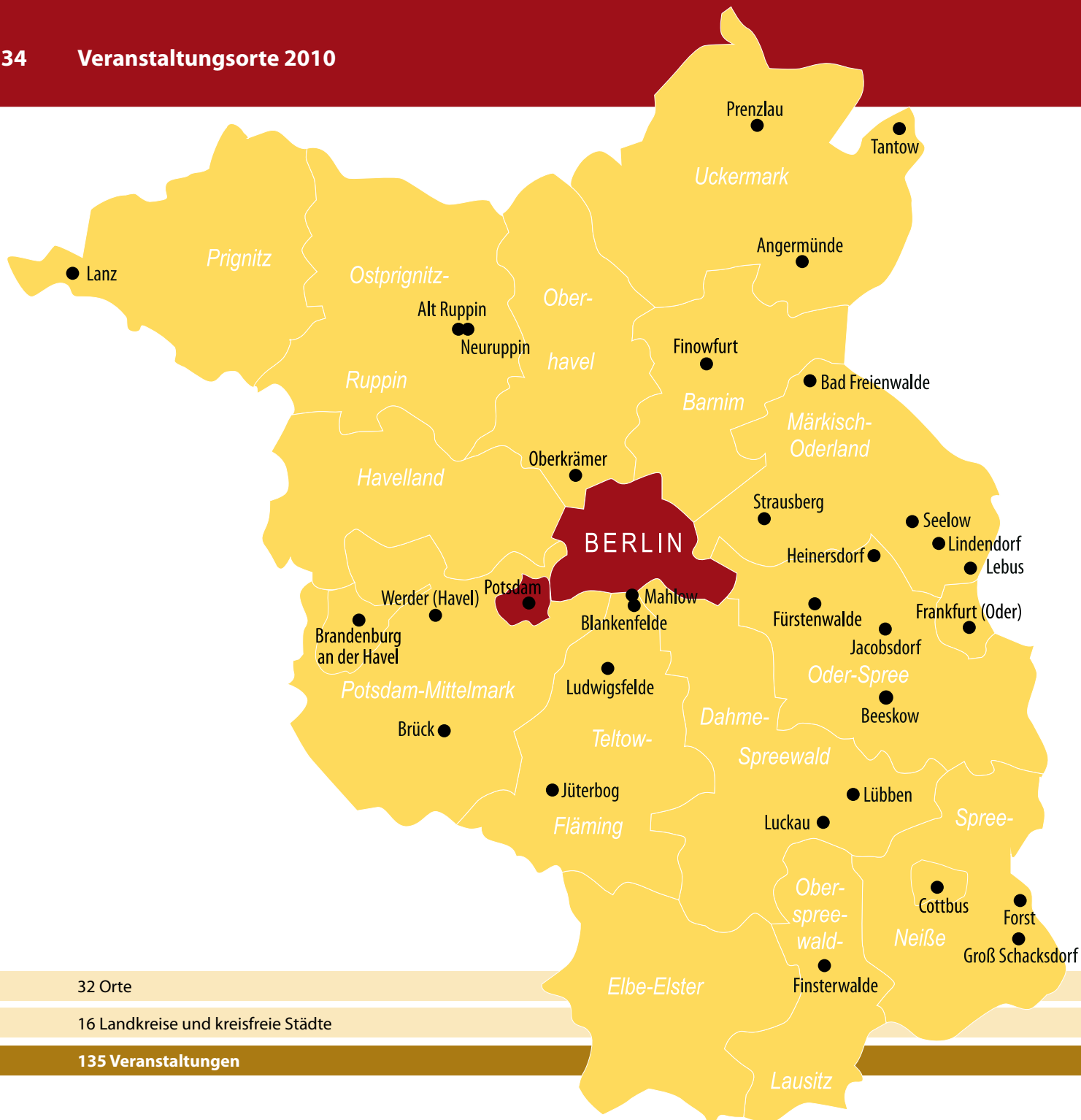
Theatercollagen, die an dieser Stelle entstanden, waren wenig später, nachdem sich alle beim Mittagessen gestärkt hatten, auch zur Live-Präsentation einiger Projekte zu sehen. Viel Beifall gab es für die Schüler/-innen des Karl-Liebknecht-Gymnasiums Frankfurt (Oder), die eindrucksvolle Ausschnitte ihrer kreativen Arbeit

zum Thema „Geld“ zeigen. Wie ist das zum Beispiel, wenn plötzlich alle Produkte aus dem Haushalt verschwinden, die in Ländern des Südens auf teils fragwürdige Weise hergestellt wurden? Es ist sieben Uhr morgens, aber der Wasserhahn ist weg, ebenso die Spüle. Selbst das Gefäß mit dem Kaffee ist leer: „Dabei war ich doch gestern noch bei Tchibo!“, erinnert sich das Mädchen. Keine Kleider zum Anziehen, selbst das Telefon fehlt und nicht einmal ins Bett zurück kann die Erschrockene, denn auch dies ist mittlerweile verschwunden. Als der Wecker klingelt, wird klar: Zum Glück war alles nur ein Albtraum ...

Bei der Präsentation wird deutlich, dass nicht nur die jungen Oderstädter allerhand gelernt und die eigenen Einsichten und Erkenntnisse mit großem Ideenreichtum für andere aufbereitet haben. Zum Laufsteg wurde die Bühne, als die Beeskower Schüler/-innen vom Rouanet-Gymnasium an der Reihe waren und unter anderem eine Modenschau der etwas anderen Art präsentierten: Die Kreationen aus Müllbeuteln und Stoffresten mochten zwar nicht ganz alltagstauglich sein, illustrierten aber deutlich, dass sich auch diese Jugendlichen ausgiebig mit Produktions- und Handelsbedingungen von Kleidungsstücken auseinandergesetzt hatten. Mode zum kleinen Preis – aber zu welchem? Eine Frage, die nicht nur an diesem Tag, sondern während der gesamten BREBIT-Veranstaltung immer wieder anklang.

Spaß und Kreativität kamen jedenfalls auch bei der Abschlussveranstaltung nicht zu kurz. Eine gelungene Zusammenfassung stellt vielleicht der Refrain des Songs dar, den die Bad Freienwalder „Schülerband ohne Namen“ (SBON) beisteuerte: „Geld ist nicht alles, was auf der Welt zählt ...“ Auch Dr. Heike Wehse, die als Ministeriumsvertreterin stellvertretend für den Schirmherrn Holger Rupprecht den Teams ihre Teilnahme-Urkunden überreicht, ist begeistert. Den Fünf-Euro-Schein hat sie nicht völlig verbrannt, er ist nur ein wenig angesengt. Aber auch über die eigene spontane Reaktion hat wohl jede/-r noch eine Weile nachgedacht. Hoffentlich hält das Nachdenken insgesamt über den Tag und die zwei Wochen hinaus an.

Thomas Berger



32 Orte

16 Landkreise und kreisfreie Städte

135 Veranstaltungen

11. November 2010

Auftaktveranstaltung der 7. BREBIT

Bürgerhaus am Schlaatz, Potsdam

StadtLandGeld. Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in Sansibar-Stadt, Puerto Princesa, El Alto und Potsdam

Interaktive Ausstellung

Zaster und Moneten

Theatercollagen mit Sabine Wiedemann und Schüler/-innen des Karl-Liebnecht-Gymnasiums, Frankfurt (Oder)

12. November 2010

Das Einzige, was wirklich glücklich macht: viel Geld auf einer Bank!

Theater mit Daniela Dörfel und Chady Seubert
Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin

Vom Überfluss der Natur oder in Armut leben?

Projekttag mit Sabine Schepp
Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin

Harte Arbeit und trotzdem arm?

Projekttag mit Mark Kofi Asamoah
Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin

Arbeitende Kinder sind nicht das Problem, sondern Teil der Lösung

Projekttag mit Susana Fernández de Frieboese
Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin

Zur Goldküste oder wie Brandenburg mit Sklaven handelte

Projekttag mit Christian Kopp
Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin

Die Sorgen der Asistiris

Plenspiel mit Adina Hammoud
Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin



Kakao – Zahlungsmittel und Speise der Götter Mexikos

Projekttag mit Yariela Badtke
Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin

Bolivien und Peru: So reich – so arm?

Projekttag mit Matthias Nitsche
Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin

Im Zeichen des Schmetterlings

Projekttag mit Gabriele Jerye
Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin

Kinderarbeit in Togo

Projekttag mit Koko N' Diabi Affo-Tenin
Eisenhartschule, Potsdam

Let's make money

Film mit Diskussion
cafe contact, Jugendhaus des Evangelischen
Kirchenkreises, Brandenburg an der Havel

Wer billig kauft, kauft teuer!

Projekttag mit Franziska Krohn
Rahn Schulen, Fürstenwalde

Spielzeug kaufen oder bauen

Projektunterricht mit Divine Eboh Ako
Grundschule, Seelow

Let's make money

Film mit Diskussion
Oberstufenzentrum Ostprignitz-Ruppin, Neuruppin

13. November 2010

Harte Arbeit und trotzdem arm?

Projekttag mit Mark Kofi Asamoah
Fachschule für Sozialwesen im Europäischen
Bildungswerk, Brandenburg

15. November 2010

Harte Arbeit und trotzdem arm?

Projekttag mit Mark Kofi Asamoah
Humboldt-Gymnasium, Potsdam

Wer verdient am Biosprit?

Projekttag mit Heike Kammer
Rahn Schulen, Fürstenwalde

Mode zum kleinen Preis – aber um welchen Preis?

Projekttag mit Sabine Schepp
Oberstufenzentrum Dahme-Spreewald, Lübben

StadtLandGeld. Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in Sansibar-Stadt, Puerto Princesa, El Alto und Potsdam

Projekttag mit Ronny Sommerfeld und Birgit Mitawi
Carl-von-Ossietzky-Oberschule, Werder (Havel)

Die Sorgen der Asistiris

Plenspiel mit Adina Hammoud
Evangelische Salveytal-Grundschule, Tantow

Kakao – Zahlungsmittel und Speise der Götter Mexikos

Projekttag mit Yariela Badtke
Eisenhartschule, Potsdam

Viva a alternativa

Film mit Diskussion
cafe contact, Jugendhaus des Evangelischen
Kirchenkreises, Brandenburg an der Havel

Ein Herz für ein Loch – einen Lohn für eine Arbeit

Projekttag mit Verena Specht
Evangelische Salveytal-Grundschule, Tantow

Bolivien und Peru: So reich – so arm?

Projekttag mit Matthias Nitsche
Einstein-Gymnasium, Angermünde

Im Zeichen des Schmetterlings

Projektunterricht mit Gabriele Jerje
Grundschule, Lanz

Einer der Söhne muss in die Fremde gehen

Vortrag mit Diskussion mit Kai Seebörger
Fachschule für Sozialwesen im europäischen
Bildungswerk, Brandenburg an der Havel

16. November 2010**Harte Arbeit und trotzdem arm?**

Projekttag mit Mark Kofi Asamoah
Humboldt-Gymnasium, Potsdam

Vom Überfluss der Natur oder in Armut leben?

Projekttag mit Sabine Schepp
Eisenhartschule, Potsdam

Was darf es denn sein?

Projekttag mit Yuliana Irawati Gubernath
Evangelische Grundschule Babelsberg, Potsdam

StadtLandGeld. Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in Sansibar-Stadt, Puerto Princesa, El Alto und Potsdam

Projekttag mit Magdalena Freudenschuß und
Ronny Sommerfeld
Carl-von-Ossietzky-Oberschule, Werder (Havel)

Kakao – Zahlungsmittel und Speise der Götter Mexikos

Projekttag mit Yariela Badtke
Eisenhartschule, Potsdam

Investitionen in Menschen

Film mit Diskussion
cafe contact, Jugendhaus des Evangelischen Kirchenkreises, Brandenburg an der Havel

Der Schein trägt. Eine Expedition in die Rätsel des Geldes

Film mit Diskussion
cafe contact, Jugendhaus des Evangelischen Kirchenkreises, Brandenburg an der Havel

Der Wolf und sein Sparschwein

Puppentheater mit Heike Kammer
Kita „Die pfiffigen Kobolde“, Steinhöfel OT Heinersdorf

Ein Herz für ein Loch – einen Lohn für eine Arbeit

Projekttag mit Verena Specht
Evangelische Salveytal-Grundschule, Tantow

Bolivien und Peru: So reich – so arm?

Projekttag mit Matthias Nitsche
Einstein-Gymnasium, Angermünde

Welthandel im Klassenzimmer

Projekttag mit Timo Kiesel
Oberstufenzentrum Palmnicken, Fürstenwalde

Das blaue Gold

Workshop mit Susann Nitzsche und der Oberschule
„Wiesenschule“, Jüterbog
im Kulturquartier Mönchenkloster, Jüterbog

Kinderarbeit in Togo

Projekttag mit Koko N' Diabi Affo-Tenin
Eisenhartschule, Potsdam

Kann unser Geld die Welt verändern?

Workshop mit Karl Hildebrandt und der
Montessori-Oberschule Potsdam im
Aktionsladen „Eine Welt“, Potsdam

Das Geld aus dem Wald

Vortrag mit Diskussion von Ralph Scheel
Grundschule Forst Mitte, Forst (Lausitz)

Im Zeichen des Schmetterlings

Zwei Workshops mit Gabriele Jerje und der Oberschule
„Wiesenschule“, Jüterbog im Kulturquartier Mönchenkloster, Jüterbog

17. November 2010**Vom Überfluss der Natur oder in Armut leben?**

Projekttag mit Sabine Schepp
Eisenhartschule, Potsdam

Harte Arbeit und trotzdem arm?

Projekttag mit Mark Kofi Asamoah
Oberschule, Finowfurt

StadtLandGeld. Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in Sansibar-Stadt, Puerto Princesa, El Alto und Potsdam

Projekttag mit Magdalena Freudenschuß
und Birgit Mitawi
Carl-von-Ossietzky-Oberschule, Werder (Havel)

Fair und regional konsumieren – kommt uns das teuer zu stehen?

Film und Gespräche mit Anbietern von fair und regional
gehandelten Produkten
Evangelische Gemeinde, Jacobsdorf

Das Geld aus dem Wald

Vortrag mit Diskussion von Ralph Scheel
Grundschule Noßdorf, Forst (Lausitz)

Der Wolf und sein Sparschwein

Puppentheater mit Heike Kammer
Eisenhartschule, Potsdam

Das blaue Gold

Projekttag mit Heinrich Stephan
Kinder- und Jugendheim „Heinrich Zille“ in Siehten,
Schulprojekt, Ludwigsfelde OT Siehten

Bolivien und Peru: So reich – so arm?

Projekttag mit Matthias Nitsche
Oberschule, Schorfheide OT Finowfurt

Was kostet die Abschaffung der Armut?

Projekttag mit Nena Abrea und Uwe Berger
Sängerstadt-Gymnasium, Finsterwalde

Kinderarbeit in Togo

Projekttag mit Koko N´Diabi Affo-Tenin
Humboldt-Gymnasium, Potsdam

Wie China reich wurde ... Ist China reich?

Vortrag mit Diskussion von Oliver Perales
Oberschule, Finowfurt

Weil du arm bist, bist du häufiger krank

Projekttag mit Hannelore Hiekel
Burgschule, Lebus

Kinderalltag am Rande der Wüste

Vortrag mit Diskussion von Kai Seebörger
Grundschule, Lanz

18. November 2010**Vom Überfluss der Natur oder in Armut leben?**

Projekttag mit Sabine Schepp
Diesterweg-Grundschule, Prenzlau

Harte Arbeit und trotzdem arm?

Projekttag mit Mark Kofi Asamoah
Humboldt-Gymnasium, Potsdam

How much costs poverty elimination?

Projekttag mit Nena Abrea and Uwe Berger
Leibniz-Gymnasium, Potsdam

Penunzen und Moneten

Projekttag mit Carmen Winter
Leibniz-Gymnasium, Potsdam

Der Brüllaffen-Blues oder der Wert biologischer Vielfalt

Projekttag mit Ute Sprenger
Leibniz-Gymnasium, Potsdam

Solidarische Ökonomie – eine andere Welt ist möglich?

Vortrag mit Diskussion von Kurt Damm
Oberstufenzentrum Dahme-Spreewald, Lübben

Was darf es denn sein?

Projekttag mit Yuliana Irawati Gubernath
Evangelische Salveytal-Grundschule, Tantow

StadtLandGeld. Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in Sansibar-Stadt, Puerto Princesa, El Alto und Potsdam

Projekttag mit Magdalena Freudenschuß und Ronny Sommerfeld
Carl-von-Ossietzky-Oberschule, Werder (Havel)

In den Straßen von Delhi

Film mit Diskussion
cafe contact, Jugendhaus des Evangelischen
Kirchenkreises, Brandenburg an der Havel

Das Geld aus dem Wald

Vortrag mit Diskussion von Ralph Scheel
Grundschule „Willy Schmidt“, Groß Schacksdorf-
Simmersdorf

Welthandel im Klassenzimmer

Planspiel mit Timo Kiesel
Leibniz-Gymnasium, Potsdam

Kaffee und Spekula(n)tius – Wer verdient am Kaffee?

Projekttag mit Franziska Barth
Oberstufenzentrum Dahme-Spreewald, Lübben

Der Wolf und sein Sparschwein

Puppentheater mit Heike Kammer
Eisenhartschule, Potsdam

Das blaue Gold

Workshop mit Ines Schoeche und Caroline Pochon und
mit der Oberschule „Wiesenschule“, Jüterbog
im Kulturquartier Mönchenkloster, Jüterbog

Bolivien und Peru: So reich – so arm?

Projekttag mit Matthias Nitsche
Einstein-Gymnasium, Angermünde

Zur Goldküste oder wie Brandenburg mit Sklaven handelte

Projekttag mit Christian Kopp
Nashorn-Grundschule, Oberkrämer OT Vehlfeanz

19. November 2010**Vom Überfluss der Natur oder in Armut leben?**

Projekttag mit Sabine Schepp
Diesterweg-Grundschule, Prenzlau

Let's make money

Film und Diskussion
Heilig-Geist-Kirche, Wittstock

Kann unser Geld die Welt verändern?

Bausteine für eine solidarische Ökonomie
Informationsveranstaltung mit Michaela Balke
Französische Kirche, Potsdam

StadtLandGeld. Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in Sansibar-Stadt, Puerto Princesa, El Alto und Potsdam

Projekttag mit Ronny Sommerfeld und Michaela Blaske
Carl-von-Ossietzky-Oberschule, Werder (Havel)

Die Sorgen der Asistiris

Planspiel mit Adina Hammoud
Christoph-Kolumbus-Grundschule, Cottbus

Kinderalltag am Rande der Wüste

Vortrag mit Diskussion von Kai Seebörger
Christoph-Kolumbus-Grundschule, Cottbus

Ressourcenorientierte Ökonomie

Workshop mit Martin Lorenz
cafe contact, Jugendhaus des Evangelischen
Kirchenkreises, Brandenburg an der Havel

Der Wolf und sein Sparschwein

Puppentheater mit Heike Kammer
Grundschule, Seelow

Kaffee und Speku(n)tius – Wer verdient am Kaffee?

Projekttag mit Franziska Barth
Christoph-Kolumbus-Grundschule, Cottbus

Bolivien und Peru: So reich – so arm?

Projekttag mit Matthias Nitsche
Christoph-Kolumbus-Grundschule, Cottbus

Arm an Geld und trotzdem reich

Projekttag mit Ni Ketut Warsini
Christoph-Kolumbus-Grundschule, Cottbus

Weil du arm bist, bist du häufiger krank

Projekttag mit Hannelore Hiekel
Kleeblatt-Schule, Seelow

Spielzeug kaufen oder bauen

Projekttag mit Divine Ebob Ako
Evangelische Salvetal-Grundschule, Tantow

20. November 2010

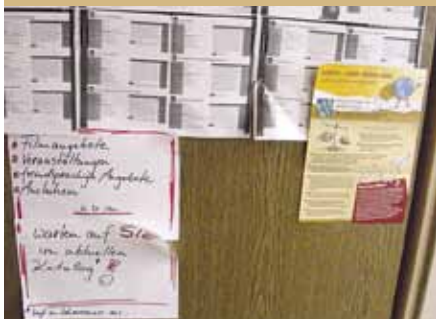
Schein – oder nichts sein.

Dreht sich die Welt auch ohne Geld?

Podiumsdiskussion
KontaktCafe des Mehrgenerationenhauses MIKADO,
Frankfurt (Oder)

Zaster und Moneten

Theatercollagen mit Sabine Wiedemann und
Schüler/-innen des Karl-Liebnecht-Gymnasiums,
Frankfurt (Oder)



22. November 2010

Viel Theater um Geld

Projekttag mit Izabela Zarebska
Eisenhartschule, Potsdam

Mode zum kleinen Preis – aber um welchen Preis?

Projekttag mit Sabine Schepp
Rouanet-Gymnasium, Beeskow

Die Sorgen der Asistiris

Plenspiel mit Adina Hammoud
Evangelische Grundschule Babelsberg, Potsdam

Konsum, der uns teuer zu stehen kommt?

Projekttag mit Christina Katzer und Roald Matscheroth
Rouanet-Gymnasium, Beeskow

Der Schein trägt. Eine Expedition in die Rätself des Geldes

Film mit Diskussion
Rouanet-Gymnasium, Beeskow

Der Wolf und sein Sparschwein

Puppentheater mit Heike Kammer
Diesterweg-Grundschule, Prenzlau

Welthandel im Klassenzimmer

Projekttag mit Timo Kiesel
Oberstufenzentrum Dahme-Spreewald, Lübben

Alternative: GeldLos

Projekttag mit Susann Nitzsche
„Schule am Waldblick“, Mahlow

Regionalgeld – Alternative für eine nachhaltige Entwicklung?

Vortrag mit Diskussion von Kurt Damm
Rouanet-Gymnasium, Beeskow

Bolivien und Peru: So reich – so arm?

Projekttag mit Matthias Nitsche
Grundschule Nord, Hennigsdorf



Ein Herz für ein Loch – einen Lohn für eine Arbeit

Workshop mit Verena Specht und dem
Goethe-Schiller-Gymnasium Jüterbog
im Kulturquartier Mönchenkloster, Jüterbog

Die Schulden fressen uns auf

Projekttag mit Thomas Berger
Rouanet-Gymnasium, Beeskow

Geld regiert die Welt?!

Projekttag mit Franziska Krohn
Rouanet-Gymnasium, Beeskow

Arbeitende Kinder sind nicht das Problem, sondern Teil der Lösung

Projekttag mit Susana Fernández de Frieboese
Von-Saldern-Gymnasium, Brandenburg an der Havel

Konsumkritische Stadtführung

Exkursion mit BUNDjugend Landesverband Brandenburg
Rouanet-Gymnasium, Beeskow

23. November 2010

Vom Überfluss der Natur oder in Armut leben?

Projekttag mit Sabine Schepp
Eisenhartschule, Potsdam

Viel Theater um Geld

Projekttag mit Izabela Zarebska
Grundschule am Humboldttring, Potsdam

Was kostet ein Frühstück?

Projekttag mit Miriam Kormann
Ingeborg-Feustel-Grundschule, Blankenfelde

Rolling Euros, flying Dollars – the cost of development

Projekttag mit Thomas Berger
Oberstufenzentrum Märkisch-Oderland, Strausberg

Die Sorgen der Asistiris

Plenspiel mit Adina Hammoud
Diesterweg-Grundschule, Prenzlau

Der Wolf und sein Sparschwein

Puppentheater mit Heike Kammer
Diesterweg-Grundschule, Prenzlau

Alternative: GeldLos

Projekttag mit Susann Nitzsche
Rouanet-Gymnasium, Beeskow

Bolivien und Peru: So reich – so arm?

Projekttag mit Matthias Nitzsche
Diesterweg-Grundschule, Prenzlau

Wer billig kauft, kauft teuer!

Projekttag mit Franziska Krohn
Rouanet-Gymnasium, Beeskow

Wie China reich wurde ... Ist China reich?

Vortrag mit Diskussion von Oliver Perales
Rouanet-Gymnasium, Beeskow

24. November 2010

Vom Überfluss der Natur oder in Armut leben?

Projekttag mit Sabine Schepp
Eisenhartschule, Potsdam

Viel Theater um Geld

Projekttag mit Izabela Zarebska
Grundschule am Humboldttring, Potsdam

Wie Konsum die Kultur beeinflusst

Exkursion mit BUNDJugend Landesverband Brandenburg
Rouanet-Gymnasium, Beeskow

Rolling Euros, flying Dollars – the cost of development

Projekttag mit Thomas Berger
Oberstufenzentrum Märkisch-Oderland, Strausberg

Gnadenlos billig!

Projekttag mit Ute Sprenger
Berufsbildungswerk im Oberlinhaus, Brandenburg a.d.H.

Die Sorgen der Asistiris

Plenspiel mit Adina Hammoud
Diesterweg-Grundschule, Prenzlau

Der Wolf und sein Sparschwein

Puppentheater mit Heike Kammer
Diesterweg-Grundschule, Prenzlau

Bolivien und Peru: So reich – so arm?

Projekttag mit Matthias Nitzsche
Diesterweg-Grundschule, Prenzlau

Zur Goldküste oder wie Brandenburg mit Sklaven handelte

Projekttag mit Christian Kopp
Grundschule „Rosa Luxemburg“, Luckau

25. November 2010

Viel Theater um Geld

Projekttag mit Izabela Zarebska
Eisenhartschule, Potsdam

Harte Arbeit und trotzdem arm?

Projekttag mit Mark Kofi Asamoah
Peter-Joseph-Lenné-Gesamtschule, Potsdam

Armut und Reichtum

Projekttag mit Rodrigues Jorge
Peter-Joseph-Lenné-Gesamtschule, Potsdam

Abschlussveranstaltung der 7. BREBIT

Kulturquartier Mönchenkloster, Jüterbog
Workshops

- „Der Wolf und sein Sparschwein“ mit Heike Kammer
- „Weil du arm bist, bist du häufiger krank“ mit Hannelore Hiekel und Schüler/-innen des Gymnasiums auf den Seelower Höhen
- „Eine Bank für eine Welt?!“ mit Johanna Jäger
- „Ein Herz für ein Loch – einen Lohn für eine Arbeit“ mit Verena Specht
- „Geld regiert die Welt?!“ mit Franziska Krohn
- „Wechselkurs“ mit Magdalena Freudenschuß

Veranstaltungen nach dem BREBIT-Zeitraum

26. November 2010

Kann unser Geld die Welt verändern?

Workshop mit Karl Hildebrandt und der Waldorfschule Potsdam
im Aktionsladen „Eine Welt“, Potsdam

Das Geld aus dem Wald

Vortrag mit Diskussion von Ralph Scheel
Grundschule Keune, Forst (Lausitz)

20. Dezember 2010

Weil du arm bist, bist du häufiger krank

Projekttag mit Hannelore Hiekel
Grund- und Realschule Dolgelin, Lindendorf

Bis März werden noch weitere 17 Projekttage stattfinden.



Landeskoordinatorin der 7. BREBIT

Julia Kaazke



Als Landeskoordinatorin habe ich die Fäden in der Hand und muss den Überblick behalten. Ich organisiere das Akteurstreffen, berate Referent/-innen bei der Entwicklung ihrer Angebote, erstelle den Angebotskatalog, übernehme die Werbung und nehme die Buchungen entgegen.

In diesem Jahr haben mich zwei Aufgabenbereiche besonders beschäftigt: die Recherche, warum die BREBIT noch nicht in allen Regionen im Land Brandenburg bekannt ist, und die inhaltliche Vorbereitung der Abschlussveranstaltung.

Warum kommen trotz intensiver Werbung bei einigen Schulleiter/-innen und Lehrer/-innen so wenige Informationen an, während der Schulalltag in anderen Regionen ohne die BREBIT inzwischen undenkbar ist? Woher kommt dieses Ungleichgewicht an Informationen und Wissen über die BREBIT?

Diese Fragen stellte sich die BREBIT-Koordinationsgruppe und startete eine aufwendige Telefonaktion kurz vor den Sommerferien. Wir wollten dabei in Erfahrung bringen, wo die BREBIT bekannt ist, welche Schulen sich beteiligen und warum andere bisher kein Interesse zeigen. Wir telefonierten mit Kolleg/-innen von etwas 500 Schulen, 20 Kindergärten, 30 Jugendclubs und 30 Seniorenclubs. Die Gespräche waren für uns sehr aufschlussreich und halfen, die BREBIT bekannter zu machen.

Auch wenn BREBIT-Aktionen einen Schwerpunkt im schulischen Bereich haben, halten unsere Referent/-innen auch Angebote für alle anderen Altersgruppen vom Kind in der Kita über eine interessierte Öffentlichkeit bis zu Senior/-innen bereit.

Fazit ist, dass viele Schulleiter/-innen und Lehrer/-innen von der BREBIT durch den Katalog und/oder über E-Mails erfahren haben. Allerdings kommt in den Einrichtungen nicht nur BREBIT-Werbung an. Unsere Informationen und Angebote müssen mit vielen anderen konkurrieren, sich abheben. Mich hat sehr gefreut,

dass wir durch diese Aktion eine Sensibilisierung der Schulleiter/-innen und Lehrer/-innen und Sekretär/-innen erreicht haben. Durch unsere Telefonate wurden sie auf die BREBIT aufmerksam gemacht, einige suchten gleich den Katalog und warfen noch während des Gesprächs einen ersten Blick auf die Angebote.

Für die Vorbereitung der Abschlussveranstaltung sprach ich mit vielen Lehrer/-innen und Referent/-innen über die Projekte in den Schulen. So bekam ich einen Überblick über Inhalt, Ablauf sowie die Resonanz auf die Projektstage bei den Schüler/-innen. Ich habe durch diese Gespräche festgestellt, dass alle beteiligten Personen mit viel Engagement und Enthusiasmus an der BREBIT teilgenommen haben. Spannend war es zu erfahren, welche Erkenntnisse die Teilnehmenden gewonnen haben, wie sie weiter arbeiten werden und was sie ausprobieren wollen in ihrem Alltag. Das zeigten einige auch während der Präsentation in Jüterbog. Für mich machten die Präsentationen deutlich, wie nachhaltig Schüler/-innen sich mit dem Thema „Geld“ im globalen Kontext auseinandergesetzt haben. Schön war es zu beobachten, dass Schüler/-innen und Lehrer/-innen stolz waren, wenn ihnen noch einmal ganz bewusst wurde, dass sie an einer landesweiten Aktion teilgenommen haben.

Ich möchte mich bei alle Akteur/-innen und bei den anderen Mitgliedern der Koordinationsgruppe für die Zusammenarbeit und Einsatzbereitschaft bedanken. Ab Januar werde ich in einem Projekt der Technischen Universität Berlin arbeiten, werde mich aber auch weiter im Rahmen der BREBIT engagieren.

● KONTAKT

Koordinationsgruppe der BREBIT
 c/o RAA Brandenburg
 Benzstraße 11/12, 14482 Potsdam
 Tel. +49 331 747 80 25
 Fax +49 331 747 80 20
 info@brebit.org
 www.brebit.org



Carpus e.V.

Uwe Berger



Seit 2004, seit Beginn der ersten BREBIT, bin ich als Vertreter für Carpus e.V. Mitglied in der BREBIT-Koordinationsgruppe – eine Arbeit, die ich gerne mache und die ich außerdem wichtig finde.

In erster Linie dient die Koordinationsgruppe natürlich zur Vorbereitung der entwicklungspolitischen Bildungstage im Herbst. Da sich in der Koordinationsgruppe jedoch ganz unterschiedliche Vertreter/-innen aus Brandenburger und Berliner Vereinen befinden, ist ein angenehmer Nebeneffekt der fachliche Austausch mit Kolleg/-innen, die

ebenfalls alle im Bereich des Globalen Lernens tätig sind. Die BREBIT-Koordinationsgruppe ist für mich eine wichtige Netzwerkstruktur, aus der ich durch den Austausch mit anderen aktuelle Informationen, neue Ideen und Denkanstöße sowie Feedback für meine eigene Arbeit bekomme. Auch deshalb arbeite ich gern in dieser Gruppe mit.

Zu meinen Aufgaben zählt unter anderem die Betreuung der Internetseite www.brebit.org. Haben Sie es schon bemerkt? Diese hat pünktlich zum Start der 7. BREBIT Anfang November ein neues Design erhalten. Mein Ziel ist es, die Internetseite so übersichtlich wie möglich zu gestalten, damit Sie die Informationen, die Sie suchen, so schnell wie möglich finden. Sollten Sie etwas vergeblich auf der Seite suchen oder funktioniert einer der Links nicht, dann zögern Sie nicht, mir zu schreiben. Meine E-Mail-Adresse lautet u.berger@carpus.org.

Wie viele andere in der BREBIT-Koordinationsgruppe bin auch ich zuständig für das Einwerben von Fördergeldern für BREBIT. In diesem Jahr habe ich für Carpus e.V. und BREBIT die Beantragung und Abrechnung der Methodenschulung im Haus Kreisau übernommen. Diese Schulung war gut besucht und hat zahlreiche neue Referent/-innen mit BREBIT verbunden. Deshalb wollen wir auch im kommenden Jahr wieder eine Methodenschulung für

unsere Referent/-innen anbieten. Die Beantragung der Finanzen übernehme ich auch weiterhin.

BREBIT versteht sich als Beitrag zur UNESCO-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Deshalb haben wir uns als Dekadeprojekt bei der Deutschen UNESCO-Kommission beworben. Seit 2008 zielt das Dekade-Logo „Nachhaltigkeit lernen“ alle unsere Publikationen. Da das Logo immer nur für 2 Jahre vergeben wird, musste es in diesem Jahr wieder neu beantragt werden. Diese Aufgabe habe ich für die Koordinationsgruppe übernommen. Im Mai erhielten wir dann die Einladung zur erneuten Auszeichnung als Dekadeprojekt für den Zeitraum 2010/11. Darauf sind wir sehr stolz. Zeigt es doch, dass BREBIT nicht nur im „Brandenburger Saft“ schmort, sondern dass wir weit über die Landesgrenzen hinaus wahrgenommen werden und unsere Arbeit Anerkennung erfährt.

Mit diesem guten Gefühl arbeitete ich auch 2011 für die 8. BREBIT wieder gern in der Koordinationsgruppe mit.

● KONTAKT

Carpus e.V.
Straße der Jugend 33
03050 Cottbus
Tel. (0355) 499 44 90
kontakt@carpus.org
www.carpus.org



Demokratie und Integration Brandenburg e.V., RAA Brandenburg

Birgit Mitawi



Über Geld spricht man nicht? Vielleicht, wenn man genug davon hat. Aber wenn man Jahr für Jahr dafür sorgen muss, über viele kleine Anträge mühsam die Mittel einzuwerben, die notwendig sind, um die BREBIT zu organisieren und über 100 Veranstaltungen zu finanzieren, dann ist das Thema „Geld“ ein Dauerbrenner.

Besonders das erste Quartal ist für mich als Verantwortliche für die BREBIT-Finzen eine Zitterpartie: Die Kassen sind leer, die Haushalte im Land und beim Bund nicht verabschiedet. Unbeeindruckt davon rennt die Zeit und die Arbeit drängt, denn im Januar muss der Flyer für das

neue BREBIT-Jahr erarbeitet, gestaltet, gedruckt und verteilt werden, damit wir durchstarten können. Dabei ist von Vorteil, dass wir die Infrastruktur der RAA nutzen können: Neben einem Arbeitsplatz für die Koordinatorin sind es insbesondere finanzielle Vorschüsse, die uns immer wieder helfen.

Wenn wir schon mit der neuen BREBIT begonnen haben, sitze ich noch an den Verwendungsnachweisen, verarbeite die Ergebnisse unseres Evaluationsseminars in Berichten und Analysen.

Im Herbst ist BREBIT-Hochsaison und gleichzeitig Zeit, die Konzepte für das folgende Jahr zu schreiben und die Mittel zu beantragen. Nicht nur BREBIT ist das ganze Jahr, auch die kontinuierliche Beschaffung und Verwaltung der Finanzen beschäftigt mich und meine Kolleginnen in der RAA-Verwaltung das ganze Jahr über.

Ein Traum wäre es, über mehrere Jahre von allen Geldgebern gesicherte Zuwendungen für diese Arbeit zu bekommen. Hilfreich sind die dreijährigen Projekte bei InWEnt, die aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert werden.

In der Koordinationsgruppe arbeite ich außerdem federführend an den Publikationen mit. Auch wenn es um die Gestaltung unserer Veranstaltungen geht, bin ich dabei.

In diesem Jahr war insbesondere die Arbeit an der interaktiven Ausstellung „StadtLandGeld“ eine Herausforderung. Eine langgehegte Idee, ein Projekt zusammen mit unseren Südpartner/-innen zu gestalten, wurde verwirklicht. Diese Arbeit kostete 2010 jede freie Minute, so manche Nacht und nicht nur einen Urlaubstag. Die Interviews mit den Kindern und Jugendlichen waren spannend, die redaktionellen Arbeiten umfangreich, die Abstimmungen über Kontinente hinweg nervenaufreibend. Die Freude aber über das fertige Produkt war groß. Die positiven Reaktionen von ganz unterschiedlichen Menschen ließen die Mühen vergessen und motivierten zu neuen Aktionen im Rahmen der BREBIT 2011, für die wir nun die Gelder einwerben müssen.

Die RAA Brandenburg sind Teil des gemeinnützigen Vereins „Demokratie und Integration Brandenburg e.V.“

Die RAA Brandenburg initiieren und gestalten Bildungsprozesse und Projekte im Bereich des demokratischen, interkulturellen, historisch-politischen und Globalen Lernens.

Kern der Arbeit im Bereich des Globalen Lernens sind die Mitgestaltung der BREBIT und die Umsetzung des Programms „Begegnungen mit Sansibar“. Einzigartig an dieser Arbeit ist die Verzahnung von Bildungsarbeit in Nord und Süd mit Begegnungen und Projekten der Entwicklungszusammenarbeit.

● Kontakt

RAA Brandenburg
Benzstraße 11/12
14482 Potsdam
Tel. (0331) 747 80 25
Fax (0331) 747 80 20
globaleslernen@raa-brandenburg.de
www.raa-brandenburg.de



Gesellschaft für solidarische Entwicklungszusammenarbeit e.V. (GSE)

Adina Hammoud



„BREBIT ist das ganze Jahr.“ Es ist zwei oder drei Jahre her, dass die Koordinationsgruppe diesen kurzen, aber treffenden Satz erstmalig aussprach, den sie dann zu ihrem Motto machte. Für Außenstehende finden die Brandenburger Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage während zweier Herbstwochen statt und der Vor- und Nachbereitungsprozess in den Monaten davor und den Wochen danach bleibt verborgen. Was tut ihr denn da eigentlich, und wieso so viel Aufwand und so viel Geld, wo ihr doch nur zwei

Wochen BREBIT veranstaltet? Für meinen Verein, die GSE, und für mich selbst kann ich das so beschreiben:

Einmal monatlich mindestens trifft sich die Koordinationsgruppe. Diese Treffen sind mit Arbeitsaufgaben randvoll gepackte Tagesveranstaltungen, die nur versäumen darf, wer krank oder auf Reisen ist. In diesem Jahr kamen für mich ab Jahresmitte viele weitere Treffen, meist im etwas kleineren Kreis, dazu. Gemeinsam mit Carpus, den RAA und unseren freien Mitarbeiter/-innen Magdalena und Ronny arbeiteten wir an der ersten eigenen BREBIT-Ausstellung „StadtLandGeld“.

Unsere bzw. meine Aufgaben im BREBIT-Jahr bestehen insbesondere darin, keinen wichtigen Anlass für eine Pressemitteilung zu verpassen und die Texte an Redaktionen, Pressesprecher/-innen und weitere potentielle Multiplikator/-innen zu schicken. Geht es an die Herstellung des Angebotskataloges, stehe ich Referent/-innen zur Verfügung, die Beratung und Unterstützung bei der Ausarbeitung ihres Angebotes benötigen. Und dann darf ich selbst nicht vergessen, mein/unser GSE-Angebot kataloggerecht zu formulieren. Kommt der Katalog (nach mehreren Runden Korrekturlesen, an denen ich auch mitwirke) aus dem Druck, ist die nächste Pressemitteilung fällig. Weitere Pressemitteilungen gehen raus, wenn das neue Schuljahr beginnt, zur BREBIT-Auftakt-

veranstaltung, zu lokalen Veranstaltungen und zum Abschluss. In den zwei Aktionswochen kann ich als Referentin mit meinem thematischen Angebot viele neue Grundschul Kinder kennenlernen – im Jahr 2010 haben Kinder in der Prignitz, der Lausitz, der Uckermark und in Potsdam festgestellt, dass Kakaobauern mehr Geld für ihre Familien und für ihre Dorfgemeinschaft verdienen können, wenn sie sich zusammenschließen und für den Fairen Handel produzieren.

Nach der Abschlussveranstaltung wird die Presseresonanz recherchiert und aufgearbeitet, die Dokumentation geschrieben und Korrektur gelesen – auch hier habe ich meinen Anteil an Beiträgen zu leisten, das zweitägige Evaluationsseminar steht im Dezember auf dem Plan. Und wenn das alles geschafft ist, beginnt ein neues Jahr.

„Nach der BREBIT ist vor der BREBIT.“ Diese Fußballweisheit haben wir abgewandelt und zu einem weiteren Motto der Koordinationsgruppe gemacht. Und so dürfen Sie, liebe Lesende, davon ausgehen, dass ich schon an der ersten Pressemitteilung zur 8. BREBIT formuliere und an den ersten Ideen für das Projektangebot zum Jahresthema 2011 bastle.

● KONTAKT

GSE

Krossener Straße 20

10245 Berlin

Tel. (030) 29 00 64 71

gse.berlin@gmx.de

www.gse-ev.de

www.betterplace.org/organisations/gse-ev



INKOTA-netzwerk e.V.

Magdalena Freudenschuß



BREBIT 2010 – was hat sie mich gekostet? Viel Zeit auf jeden Fall, bezahlte wie unbezahlte. Koordinationstreffen, Ausstellungstreffen, Telefonate und jede Menge E-Mails – die BREBIT förderte den Umsatz: Sprache war die Leitwährung. Wie auch in den letzten Jahren übernahm ich die Organisation der Fortbildungsveranstaltung für BREBIT-Multiplikator/-innen. Als Seminarleiterin habe ich Referent/-innen gesucht, das Konzept ausgearbeitet und die zweitägige Veranstaltung moderiert. Denkend, tippend, moderierend und konzipierend war ich auch beim Akteurstreffen, der Auftakt- und der Abschlussveranstaltung so-

wie bei der Dokumentation dabei.

Für „StadtLandGeld“, das Ausstellungsprojekt der BREBIT-Koordinationsgruppe, galt es als Honorarkraft den Kurs zu halten: Von der Konzeptidee über die Ausarbeitung der einzelnen Bausteine bis zum Endprodukt, vom Interview mit Potsdamer Kindern und Jugendlichen bis hin zur Einarbeitung der vielen Zitate, von der Diskussion über erste Ideen bis hin zum kritischen Streit um letzte Formulierungen und vom didaktischen Konzept bis zur ersten Erprobung. Von ersten Strukturentwürfen über Arbeitstreffen mit dem Graphiker bis hin zu den Korrekturdateien für die Layoutvorlagen und von den Rohversionen über die Aufarbeitung der zahlreichen Korrekturen der Ausstellungsmitmacher/-innen bis hin zu nicht enden wollenden Überarbeitungsrunden und Schreibarbeiten. Vom Anfang bis zum vorläufigen Ende war ich daran beteiligt. – Die Ausstellung „StadtLandGeld“ hat ihre ersten Auftritte erfolgreich hinter sich und wartet auf ihre Erprobung im nächsten Jahr, wenn sie unter dem Stichwort „Stadt“ neu erscheinen wird.

Was hat sie mich also gekostet, die diesjährige BREBIT? Zeit, Energien, Ideen, Staunen, Lachen, Ärger, Geduld, Worte ... Und der Gewinn? Ideen, Fragen, Staunen, Lachen, Konflikte, Lernen und die Hoffnung, beigetragen zu haben.

● KONTAKT

INKOTA-netzwerk e.V.
Chrysanthemenstraße 1-3
10407 Berlin
Tel. (030) 42 08 202-0
www.inkota.de
freudenschuss@inkota.de

INKOTA 
netzwerk e.V.

Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs e.V.

Uwe Prüfer



Die BREBIT und der VENROB – Szenen einer Beziehung

Der VENROB kann sich immer noch für die BREBIT begeistern – das für zwischenmenschliche Beziehungen angeblich böse siebente Jahr hat uns beiden nichts anhaben können. Im Gegenteil! Unser Verhältnis ist gefestigt, bietet viel Anlass zur Freude, und dass noch andere ein sehr enges Verhältnis zur BREBIT haben, – das ist auch gut so!

Zugegeben, manches ist nicht mehr so aufregend wie zu Anfang, 2004, und im Alltag hat sich zum Teil eine gewisse Routine eingestellt.

Trotzdem oder gerade deshalb muss an unserer Beziehung gearbeitet werden: über's ganze Jahr. Wir müssen uns mit unseren Freund/-innen der Koordinierungsgruppe treffen; die BREBIT immer ins rechte Licht rücken (schicke Flyer, tolle Fotos) und viel und gut über sie in der Öffentlichkeit reden. Bei Politiker/-innen in Brandenburg übernimmt VENROB das, nicht nur weil sie Geld haben. Es ist glücklicherweise so – und das muss hier mal gesagt werden – dass BREBIT im Vergleich zu anderen Veranstaltungen finanziell nicht besonders anspruchsvoll ist. Aber besonders in diesem Jahr haben die BREBIT, unsere Freund/-innen und VENROB sehr oft die Frage gestellt, ob sich die Welt auch ohne Geld dreht?

Damit unsere gute Beziehung nicht einrostet, wir immer neue Themen zu bereden haben und weitere Leute sich vielleicht sogar ein Vorbild an uns nehmen können, laden wir gern zur BREBIT ein. Für nächstes Jahr organisieren wir sogar ein Treffen der ganzen BIT-Verwandtschaft aus nah und fern.

Am 25. November fanden sich übrigens die jungen Menschen, die sich für die BREBIT engagiert hatten, zu einer echt super BREBIT-Party im Jüterboger Kulturquartier zusammen.

Und das Beste: Dort waren wir schon ganz nah dran am Hochzeitssaal – wenn das kein gutes Omen für BREBIT und VENROB ist!

● Kontakt

VENROB

Schulstr. 8b

14482 Potsdam

Tel. (0331) 704 89 66

Fax (0331) 270 86 90

info@venrob.org

www.venrob.org



Bei der BREBIT dabei

Ronny Sommerfeld



Auch Einzelengagierte können bei der BREBIT und in der Koordinationsgruppe mitmachen!

„Geld ist nicht alles ..., denn Trost und Wärme spendet es nicht, das können nur Menschen wie du und ich“, heißt es im neuen BREBIT-Song der Schüler/-innenband SBON, welche ich dieses Jahr unter anderem mitbetreute. Bei der BREBIT geht es auch um Menschen – Menschen die miteinander im Austausch stehen und offen für neue Themen sind, die sich auch trauen, festgesetzte Ansichten und Meinungen kritisch zu beleuchten oder kreativ in Frage zu stellen. „Geld“ als das

diesjährige BREBIT-Thema bot dafür genügend Zündstoff, selbst bei den Finanzierungsfragen in Vorbereitung der diesjährigen BREBIT.

Auch dieses Jahr stellte mich die BREBIT wieder vor Herausforderungen. Neben allgemeiner Koordinationstätigkeit, beispielsweise der Organisation der diesjährigen BREBIT-Abschlussveranstaltung in Jüterbog, der Akteurswerbung, der inhaltlichen Arbeit sowie einigen anderen Organisationsaufgaben, ging es für mich in diesem Jahr im Wesentlichen um die BREBIT-Ausstellung „StadtLandGeld“, an deren Konzeption und Umsetzung ich mitwirkte. Wie beginnt man? Welche Ziele und Grundaussagen soll die Ausstellung haben? Mit welchen didaktischen Instrumenten soll gearbeitet werden? Wer finanziert die Ausstellung? Diese und weitere Fragen mussten im Laufe der Monate beantwortet werden. Viele Menschen haben an diesem Projekt mit Herz mitgearbeitet und manch unbezahlte Überstunde für das Ergebnis in Kauf genommen. Und das Resultat kann sich wirklich sehen lassen!

Am Ende wird alles gut! – Mit Motivation, Eigeninitiative und dank der Mitarbeit von sehr engagierten Menschen in der Koordinationsgruppe ist dieser Satz wahr geworden. Ich freue mich schon auf die 8. BREBIT!

● KONTAKT

Ronny Sommerfeld
Alfred-Dengler-Str.1
16225 Eberswalde
Tel. (03334) 369201
r.sommerfeld@brebit.org

Lebens(T)raum Stadt

Entwicklungen von Addis Abeba bis Zossen

vom 25. Oktober bis zum 10. November 2011

Erstmals in der Geschichte der Menschheit leben seit diesem Jahrtausend mehr Menschen auf der Erde in Städten als auf dem Land. Städte besitzen rund um den Globus eine große Anziehungskraft. Was ist es, das die Menschen in Industrieländern und sogenannten Entwicklungsländern gleichermaßen in die Städte ziehen lässt? Was treibt Menschen zur Flucht aus den ländlichen Regionen? Tragen wir im Norden eine Mitverantwortung an der rasanten Landflucht in den Ländern des Südens? Gibt es Parallelen zwischen den Entvölkerungsbewegungen beispielsweise in den Randregionen Brandenburgs und auf den Philippinen? Dies sind nur einige Fragen, denen die BREBIT in den Bildungsveranstaltungen 2011 nachgehen wird.

Das Thema „Stadt“ in seinen entwicklungspolitischen Dimensionen bietet unzählige Anknüpfungspunkte für das Globale Lernen. Betrachtet man beispielsweise die Lebensbedingungen der Stadtbewohner/-innen, so stellt sich die Frage: Nach welchen sozialen Mustern unterteilen sich die Städte? Wo befinden sich reiche Stadtviertel und wo arme? Zahlen die Reichen die gleichen Preise wie die Armen für Infrastruktur wie Trinkwasser oder Müllentsorgung? Wo und warum müssen Kinder auf der Straße leben? Haben sie trotzdem Zugang zu Bildung?

Von den 20 größten Megacitys der Erde, die keine Städte im eigentlichen Sinne mehr sind, sondern eher Metropolregionen, in denen mehrere Städte zusammengewachsen sind, liegen allein 15 in Asien, Afrika und Lateinamerika. Wie wirken sich solche Städte auf das Umland aus? Wer versorgt die Millionen von Einwohner/-innen mit Wasser, Nahrung und sauberer Luft? Können sich Städte eigentlich selbst versorgen, zum Beispiel durch urbane Landwirtschaft? Was kann der Norden diesbezüglich vom Süden lernen? Hier gibt es viel zu entdecken, zu lernen und zu diskutieren.

Das Thema bietet aber auch die Möglichkeit, den Blick auf unsere eigene lokale Welt zu richten. Welche Rolle spielen unsere



Brandenburger Städte für eine gerechte Globalisierung? Gibt es in unserer Stadt ein faires Beschaffungswesen? Was hat es mit dem Wettbewerb „Fair-Trade-Town“ auf sich? Gibt es Städtepartnerschaften mit Kommunen in den Ländern des Südens? Welche Möglichkeiten für eine nachhaltige globale Entwicklung und welche Ansätze für das Globale Lernen bieten diese Partnerschaften? Wir laden Sie ein, mit uns gemeinsam all diesen Fragen im Rahmen der 8. BREBIT nachzugehen. Zögern Sie nicht, selbst Veranstaltungen zu diesen Themen zu organisieren. Geeignete Bildungsreferent/-innen für ihre Veranstaltung finden Sie bei uns ab Mai 2011 im Angebotskatalog. Kommen Sie am 9. März 2011 zum Akteurstreffen nach Berlin und treffen Sie andere Akteur/-innen und Interessierte. Dann können Sie gleich gemeinsam eine Veranstaltung planen.

Die 8. BREBIT wird am 25. Oktober 2011 traditionell in der Landeshauptstadt Potsdam eröffnet. Die Abschlussveranstaltung findet am 10. November 2011 in Brandenburg an der Havel statt. Merken Sie sich diese beiden Termine schon heute im Kalender vor. Wir freuen uns auf spannende Projekte und Bildungsveranstaltungen mit Ihnen.

Uwe Berger

Editorial <i>Birgit Mitawi</i>	1
Auftakt mit interkontinentalem Stadtrundgang <i>Adina Hammoud</i>	3
StadtLandGeld – das BREBIT-Ausstellungsprojekt <i>Magdalena Freudenschuß, Adina Hammoud</i>	4
Menschen in der BREBIT	
Vom Globalen Lernen profitieren <i>Holger Rupprecht</i>	6
Der Wolf und sein Sparschwein <i>Heike Kammer</i>	7
Kakao – Zahlungsmittel und Speise der Götter Mexikos <i>Yariela Badtke</i>	8
Kinderarbeit in Togo <i>Koko N'Diabi Affo-Tenin</i>	9
Vom Überfluss in der Natur oder in Armut leben <i>Sabine Schepp</i>	10
Rolling Euros, flying Dollars – the cost of development <i>Thomas Berger</i>	11
Arm an Geld und trotzdem reich? <i>Ni Ketut Warsini</i>	12
Bolivien und Peru: So reich – so arm <i>Matthias Nitsche</i>	13
Ein Herz für ein Loch – einen Lohn für eine Arbeit <i>Verena Specht</i>	14
Im Zeichen des Schmetterlings <i>Gabriele Jerye</i>	15
Was darf es sein? <i>Yuliana Irawati Gubernath</i>	16
Zaster und Moneten <i>Sabine Wiedemann</i>	17
Weil du arm bist, bist du häufiger krank <i>Hannelore Hiekel</i>	18
Die Sorgen der Asistiris <i>Kristina Schönfeldt</i>	19
Welthandel im Klassenzimmer <i>Evelyn Pohl</i>	20
Macht Geld glücklich? <i>Katrin Janicke</i>	21
Geld ist nicht alles <i>Cassandra Beiersdorf und Martin Vaqué</i>	22
Harte Arbeit und trotzdem arm? <i>Anne Voss</i>	24
Das blaue Gold <i>Patrycja Golda</i>	25
Kulturquartier Mönchenkloster <i>Carola Langer</i>	26
RAA Brandenburg <i>Petra Langguth</i>	27
Evangelischer Entwicklungsdienst <i>Sigrun Landes-Brenner</i>	28
missio/Katholischer Fonds <i>Pater Eric Englert osa</i>	28
Stiftung Nord-Süd-Brücken <i>Ingrid Rosenburg</i>	29
BREBIT ist das ganze Jahr <i>Magdalena Freudenschuß, Julia Kaazke</i>	30
Bedrucktes Papier und noch mehr Aha-Effekte <i>Thomas Berger</i>	32
Veranstaltungsorte BREBIT 2010	34
Veranstaltungen der 7. BREBIT	35
Die Koordinationsgruppe der BREBIT	40
Ausblick auf die 8. BREBIT <i>Uwe Berger</i>	47



Für die ideelle Unterstützung

danken wir unserem Schirmherrn Holger Rupprecht, Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. Wir bedanken uns bei Carola Lange und den Kolleg/-innen vom Kulturquartier Mönchenkloster, die mit uns zusammen die Abschlussveranstaltung in ihren Räumen gestaltet haben. Dafür, dass die BREBIT-Koordinationsgruppe die Infrastruktur der RAA nutzen kann, bedanken wir uns bei dem Geschäftsführer der RAA Brandenburg Alfred Roos und den Kolleg/-innen.

Allen Teilnehmenden, den Referent/-innen und Organisator/-innen danken wir für ihr Engagement und hoffen, dass sie bei der 8. BREBIT wieder dabei sind.

Impressum

Herausgeber Koordinationsgruppe der BREBIT

Lektorat Luise Petzschmann und Dr. Birgit Scholz, Berlin

Redaktion Birgit Mitawi

Fotos Uwe Berger, Michaela Blaske, Alexander Engels, Michael Gurek, Magdalena Icking, Julia Kaazke, Birgit Mitawi, Kristina Schönfeldt, Ronny Sommerfeld, Peter Steudner, Heiko Teske

Die Rechte für die Fotos auf Seite 6 liegen beim Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg.

Layout Gabriele Lattke, Journalisten&GrafikBüro

Druck flyeralarm.de (CO₂-neutral)

Die Dokumentation kann für eine Bereitstellungsgebühr von 3 Euro und Porto im BREBIT-Koordinationsbüro bei der RAA Brandenburg bestellt werden:

Koordinationsgruppe der BREBIT

c/o RAA Brandenburg, Benzstr. 11/12, 14482 Potsdam, Telefon (0331) 747 80 25, info@brebit.org

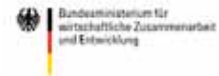
Wir danken den Geldgebern!

Die 7. BREBIT wurde gefördert von:

InWEnt



aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)



Stiftung Nord-Süd-Brücken



Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg



Einzelne regionale Veranstaltungen wurden unterstützt durch den Evangelischen Entwicklungsdienst, den Katholischen Fonds für weltkirchliche Aufgaben, Honorarmittel der Europäischen Akademie Nordrhein-Westfalen.

8. BREBIT 2011 zum Thema

Lebens(T)raum Stadt

Entwicklungen von Addis Abeba bis Zossen

vom 25. Oktober bis zum 10. November 2011

Die Schirmherrschaft für die 8. BREBIT hat der Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg übernommen.

Machen Sie mit!

